

Der...
mit illustrierter Beilage „Welt und Zeit“
frei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark,
durch die Post bezogen pro Monat 2.16
Reichsmark, einschließlich Bestellgeb
Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Milli-
meterzeile 10 Reichspfennig, bei Versamm-
lungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungs-
anzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die drei-
gespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.
Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46
Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübener Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 282

Dienstag, 3. Dezember 1929

36. Jahrgang

Champigny

Paris, 1. Dezember (Eig. Bericht)

In das Vexillon der internationalen Arbeiterbewegung muß das Wort Champigny eingereiht werden.

Champigny ist heute ein Vorort von Paris. In einem Arm der Marne gelegen, rinkt sich das Städtchen die Hügel hinan, die einen ausgezeichneten Blick über die Ebene und über die Hauptstadt Frankreichs gewähren. Im militärischen Stil bedeutet das: eine schöne strategische Lage. Also kam Champigny in den Befestigungsgürtel von Paris. 1870, als sich der Ring der Armeen Bismarcks immer dichter schloß, wurde von der französischen Heeresleitung Champigny zum Ausgangspunkt einer Durchbruchschlacht gewählt. Vom 29. November bis 3. Dezember wütheten die Kämpfe. Nutzlose Opfer, die beiden Seiten einen Verlust von achtzehntausend Menschen brachten. Teilweise liegen sie auf den Höhen von Champigny beerdigt, in gemeinsamen Gräbern, Deutsche und Franzosen friedlich beieinander.

Kürzlich beschloß die sozialdemokratische Mehrheit der Stadtratsversammlung von Champigny eine Marmortafel in den großen, breiten und einfachen Gedenkstein einzulassen, der am Eingang der Soldatengräber hoch hinaufragt. Auf dieser Tafel steht in großen Lettern:

„Für den Frieden
Durch die französisch-deutsche Verständigung
1. Dezember 1929. Der Stadtrat“

Die Einweihung dieser Gedenktafel hat am Sonntag stattgefunden. Die Leitung der französischen sozialistischen Partei ließ die Feier zu einer großen deutsch-französischen Friedenskundgebung erweitern. Es erging die Einladung an die Pariser Arbeiter, Sozialdemokraten und pazifistischen Vereinigungen. Es erging die Einladung an den Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie, die Otto Weis zum Redner delegierte. So weit, so gut!

Wie überall, wo es in der Arbeiterbewegung und in der Arbeiterklasse etwas zu zerbrechen gibt, um dann im trüben fischen zu können, so waren auch die Drahtzieher der französischen Kommunisten flugs bei der Hand. Zwar ist Tag für Tag in der kommunistischen „Humanité“ zu lesen: „Nieder mit dem imperialistischen Krieg“ und immer wieder wird den Lesern die neue drohende Kriegsgefahr an die Wand gemalt. Zwar sind diese Kommunisten in Frankreich eine lächerliche Minderheit, die niemals einen Krieg verhindern kann und nie verhindern wird.

Wenn aber die große französische Sozialdemokratie zu einer deutsch-französischen Friedenskundgebung aufruft, da gibt es für die kommunistische Zentrale nur den einen Ruf: „Nieder mit den Sozialfaschisten! Auf nach Champigny!“ Zeigt es ihnen, was wir können!“

Also wurden die Pariser Kommunisten aufgefordert, am 1. Dezember gleichfalls nach Champigny zu marschieren, um für den so heißgeliebten Frieden und die Verständigung zu demonstrieren? Ach nein! Wer das glaubt, kennt die Kommunisten schlecht! Den Sozialdemokraten sollte eins ausgewischt,

die Friedenskundgebung sollte unmöglich gemacht werden.

„Nach Champigny, gegen die Sozialfaschisten!“ schrie am Sonntagmorgen noch einmal das kommunistische Blatt in Balkenschrift. Ist's auch Wahnsinn, so ist es doch Methode.

Um so größer war der Wahnsinn, als in Paris am gleichen Tage das reaktionäre Frankreich mit der Regierung Tardieu an der Spitze, zu Ehren Clemenceaus einen Aufmarsch am Triumphbogen veranstaltete, um den „Vater des Sieges“ zu feiern, der 1917 die Ministerpräsidentenschaft mit den berühmten Worten übernahm: „Ich mache den Krieg!“

Um Triumphbogen das Frankreich der Reaktion und des Nationalismus! In Champigny das Frankreich des Friedens und der Völkerverständigung!

Was hätten sie so schön stören können, die Kämpfer gegen den Faschismus und gegen die Reaktion, die Herren Kommunisten. Welch eine schöne Gelegenheit, dort am Triumphbogen zu demonstrieren, wo die Militäristen und Reaktionäre, die Feinde Sowjetrußlands und des Sozialismus in treuer Gemeinschaft vereint waren. Aber nein! Dorthin haben sich die Blindgänger Stalins nicht gewagt. Nach Champigny sind sie gekommen. Zwar ein klägliches Angebot, angeht die sozialdemokratischen Massen, und doppelt kläglich im Vergleich zu dem großen Maul der „Humanité“. Ihre Töne aber hatten genügt, daß der Polizeipräsident jede Kundgebung außerhalb der Friedhöfsanlagen verbot, und diesen Befehl durch ein gewaltiges Polizeiaufgebot durchführen ließ. Keine rote Fahne durfte in den Straßen Champignys mit der sozialdemokratischen Meeheit gezeigt, kein Lied gesungen, kein Aufmarsch vollzogen werden. Zehntausend von Sozialdemokraten und Pazifisten waren aus Paris gekommen. Auch vielleicht vier- bis fünftausend Kommunisten. Sie hatten genügt, die Kundgebung außerhalb des eingezäunten Platzes zutichte zu machen.

Dennoch war es eine erhebende Friedensdemonstration. Die Lautsprecher trugen die Reden in die Straßen und Plätze von Champigny.

Mit Jubel und begeisterten Zurufen wurde Otto Weis, der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, empfangen

und seine ausgezeichneten Worte, die auch die verdiente Züchtigung des kommunistischen Bubenreiches enthielten, fanden den stürmischen Beifall der Massen. Die Buben aber fanden am Rande des Weges und jenseits des Denkmals, übten stundenlang im Sprechchor gemeine Beschimpfungen, und als ihr Geschrei im Beifall für Weis, Blum, Thomas, Grumbach und die anderen unterging, zogen sie die „Humanité“ aus der Tasche und hielten sie in die Luft! Zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre.

In Paris konnte die Reaktion ungehört demonstrieren. In Champigny aber wurde es durch die Kommunisten geschafft: eine deutsch-französische Friedenskundgebung in ihrer vollen Auswirkung zu hören.

Die Polizei hatte einen Vorwand zu verbieten und die reaktionäre Presse wird höhnisch flöten: „Wir sind es, die eure Friedenskundgebungen beschützen müssen, damit es nicht eine neue Schlacht in Champigny gegeben hat!“ Die „Humanité“ aber wird in der üblichen Weise schreien: „Unter polizeilichem Schutz mußten die Sozialfaschisten marschieren!“

So wird es eingehen, dieses Champigny, in das Vexillon der internationalen Arbeiterbewegung, als ein Beispiel für die kommunistischen Methoden: wie die Kraft der Arbeiterbewegung planlos und bewußt korumpiert und zerstört wird und wie die Reaktion und die Feinde des Sozialismus billige Triumphe einheimen. Zu gleicher Zeit aber ist dieses Champigny Beweis, daß diese Methoden im eigenen Sumpf erliden müssen, und daß sich der gesunde Sinn der überwältigenden Mehrheit der Arbeiterklasse mit Ekel davon abwendet.

Jacob Altmanier.

Der Sklarek-Scandal wächst ins Gigantische

Der Staatsanwalt berichtet vor dem Untersuchungsausschuß / Fette Wochengehälter für kommunistische Stadträte / 10 Beamte schwer belastet
Gegen Boek und Brolat liegt nichts vor

Im Sklarek-Ausschuß des Preussischen Landtags erstattete am Montag Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg einen ausführlichen Bericht über

das bisherige Ergebnis der strafrechtlichen Untersuchung.

Weissenberg führte aus: Die Sklareks stammen aus kleinen Verhältnissen. Im Jahre 1916 wurden sie verhaftet unter dem Verdacht, für den Rittmeister von Kleist Schlepperdienste geleistet zu haben, um Leute vom Militärdienst zu befreien. Kleist starb in Untersuchungshaft; die Sklareks wurden außer Verfolgung gesetzt. Vorbestraft sind sie nicht. Nach der Gründung ihrer Geschäfte am Hausvogteiplatz kamen sie zunächst mit

der Neuköllner Kleider-Versorgungs-Gesellschaft in Beziehung, an deren Spitze Direktor Kieburg stand. Von dort aus breiteten sich ihre Beziehungen zur Stadt allmählich aus. Sie galten für sehr reich. Prominente Persönlichkeiten drängten sich in ihren Verkehr. 1929 hatten sie große Pläne: die Stadtbank sollte in Zukunft nicht einzelne Rechnungen, sondern den Monopolvertrag selber befehlen, und mit dem Geld wollten sie ein großes Kaufhaus in der Nähe des Spittelmarktes errichten.

Sie waren auf der Höhe ihres Wirkens, als sie am 26. September verhaftet wurden.

Der Strafrichter darf nicht vergessen, daß alle Leute sie bis dahin für Sonnen hielten; aber es waren wirklich nur Planeten mit geborgtem Licht. (Heiterkeit.)

Der Beitrag bei der Stadtbank geht von einem inzwischen verstorbenen Stadtbankbeamten namens Hirsch aus, der zuerst den Sklareks erlaubt hat, statt der Originalrechnungen Kopien einzureichen. Seine Hinterbliebenen haben bis zur Verhaftung von den Sklareks eine größere Pension bezogen. Bei der Verhaftung waren im Besitz der Stadtbank für fast 19 Millionen fingierte Rechnungen.

Der Schaden der Stadt Berlin beträgt 10 1/2 Millionen.

Um diesen Kreditwindel durchzuführen, haben die Sklareks mit ihren Verwandten Warschauer, Weiss, Klezowski und Löwenstein umfangreiche Wechselkreisläufe im Gesamtvertrage von über 15 Millionen getrieben. Nach einer im August 1929 von der Stadtbank eingeholten Auskunft war Warschauer für 5000 Mark, Klezowski für 6000 Mark gut. Ein umfangreicher Scheckverkehr wurde so vorgetäuscht, daß Voten Geld von der Stadtbank abholten, es dann auf zwei Konten bei der Bank für Handel und Grundbesitz und der Dresdener Bank einzahlten. Wenn dann die Stadtbank fragte, ob die bei ihr eingelieferten Schecks gedeckt seien, erhielt sie von diesen Banken bejahende Antwort. Das Bankhaus Gebr. Arnhold hat bereits im Dezember 1927 der Stadtbank mitgeteilt, daß ihr diese Art des Geldverkehrs verdächtig erscheine; sie lehne die Weiterführung der Konten ab. Aber die Stadtbankdirektoren Schröder und Hoge, gegengezeichnet von den übrigen Stadtbankdirektoren, haben zu den Akten erklärt, sie hätten sich aus den Büchern der Sklareks überzeugt, daß alles seine Richtigkeit habe. In der Tat waren diese Bücher, ebenso wie die dieselbigen Hände fiktiver Korrespondenzen, scheinbar vollkommen in Ordnung. Mit den Wechseln passierte einmal das Malheur, daß Löwenstein das Geld, das ihm Sklareks für die Bezahlung der Wechsel gegeben hatten, zur Deckung eigener Schulden verwendete. Seitdem wurden auch die Wechsel, bei denen Löwenstein oder Klezowski Aussteller waren, direkt bei den Sklareks einkassiert.

Die Waren der Sklareks waren nicht überbentert. Infolge der hohen Speise wurde nichts verdient. Die Sklareks



Der 30. November 1929 am Rhein

Links: Die letzten französischen Besatzungstruppen marschieren am 30. November von der Feste Ehrenbreitstein ins Rheintal hernieder. — Mitte: Während der mitternächtlichen Befreiungsfeier am Deutschen Eiß steigt im Licht von Raketen und bengalischen Feuern die Reichsflagge über der Feste Ehrenbreitstein empor. — Rechts: Festimmuna in den fahnen geschmückten Straßen von Koblenz am 1. Dezember, dem ersten Tage der neuen Freiheit.

Dabei bestahten alle drei Brüder das Geschäft für ihre eigene Kasse und betrogen sich untereinander. Daneben wurden sie auch betrogen. Stadtkamman von Saloffski holte sich die ihm zustehenden Bestehungsgeelder von Willi Klarek und dann von Max Klarek, ohne daß einer von dem anderen mißt.

Die bekannte Anzugsliste

enthält 1500 Konten meist kleiner Leute, lauter minderwertige Ware. Aber eine Expeditionsklatte gibt die Liste der Maßangabe, die bei Keller u. Jurek hergestellt wurden, 300-350 Mark Scheiter, aber von den Klareks für 80-120 Mark als eigenes Produkt weitergegeben wurden.

Der Kommunist Gaebel erhielt jede Woche 300 Mt.

Die Klareks nahmen ihm sehr übel, daß er die 300 Mark auch für die Woche einforderte, in der er in Paris war. Außerdem erhielt Gaebel einen Schrankfüßler für 225 Mark und einen Bücherständer im Werte von 1600 Mark.

Der Kommunist Degener war der böse Geist von Gaebel.

Er hat alle Verträge und Verfügungen ausgearbeitet, die Gaebel nachher unterschrieben oder erlassen hat. Wörtlich nach Vorlage! Die händelndem Konzepte Degeners sind teilweise ausgefallen. So das Konzept einer Verfügung Gaebels vom Oktober 1927.

Der Kommunist Degener hat insgesamt 63 000 Mark von den Klareks erhalten.

Er hat seine Beziehungen zu Rosenholz hat verdächtigt. Rosenholz hat seiner Frau erhebliche Zuwendungen gemacht, doch reicht der bisherige Verdacht nicht aus. Die Untersuchung geht weiter.

Stadtrat Benedek hat an Automobilkassen für die Klareks 3000 Mark verdient.

Auch seine Beziehungen zu Rosenholz hat verdächtigt. Rosenholz hat seiner Frau erhebliche Zuwendungen gemacht, doch reicht der bisherige Verdacht nicht aus. Die Untersuchung geht weiter.

ein Kaffeeervice für 700 Mark

erhalten, 1156 Mark Rennwettengewinn und Pelze für mehrere tausend Mark. Ebenso Stadtdirektor Hoffmann Renngewinne und Pelze. Bei Stadtdirektor Schröder sind keine Zuwendungen festgestellt.

Bürgermeister Schneider hat erhalten zwei silberne Leuchter, eine Kiste Wein, sonstige Geschenke. Es finden sich zahlreiche Kalenderbelege auf Dranienburg und ähnliche Vednamen. Degeners Vedname in Dolsch, Gaebels Vedname Gabriel. Stadtdirektor Schmidt erscheint als Schimmel.

Stadtdirektor Hoffmann als Hammel. (Weiterkeit.) Stadtdirektor Schneider bestreitet jetzt, Barzahlungen erhalten zu haben; früher hat er Renngewinne zugegeben. Der Gesamtbeitrag der Kalenderbelege auf seine Vednamen beträgt über 10 000 Mark.

Rückzug und Diebstahl sind besonders schwer belastet. Der Komplex wird gegenwärtig untersucht. Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg bietet den Anwalt, diese Untersuchung nicht durch Jugendermittlungen zu hören.

Demnach schwebt das Verfahren gegen die drei Brüder Klarek wegen Betrug, Urkundenfälschung, Kontakverbrechen und Bestechung gegen Lehmann wegen Beihilfe, ebenso gegen die fünf Verwandten der Klareks, die Wechselreiterer getrieben haben. Ferner gegen die Stadträte Gaebel, Degener, Schüning, Bürgermeister Schneider, Saloffski, Stadtrat Benedek, Bürgermeister Kohl, Kieburg, Liebert und Salldach.

Die Ausfrage

Abgeordneter Kohl (Duis.) fragt nach der Kontierung gegen den Oberbürgermeister Soeh, insbesondere nach seinen Kinderbetreuungen bei Keller & Jurek.

Nazis feiern die Zementmörder im Reichstag

Berufsausbildungsgesetz vorgelegt

Berlin, 2. Dezember (Gg. Bericht)

In der Montagssitzung des Reichstages stand das deutsche Auslieferungsgesetz zur zweiten Beratung. Dieser Gesetzesentwurf enthält Bedingungen, unter denen ein Ausländer, der von der Behörde eines ausländischen Staates verfolgt wird oder verurteilt worden ist, ausgeliefert werden kann.

Für die Sozialdemokratie legte der Abgeordnete Dr. Marum die Gedankengänge dar, von denen sich die sozialdemokratische Fraktion bei diesem Gesetz leiten ließ. Die Sozialdemokratie erblickt in der Vorlage, wie sie nach den Ausschussberatungen gestaltet ist, immerhin einen wesentlichen Fortschritt. In Stelle der Verwaltungswillkür tritt das Recht. Die Auslieferung ist nicht mehr von dem Willen der Regierung abhängig; ein Gerichtsspruch muß entscheiden.

Der Kommunist Meigander hemängelte den Gesetzesentwurf, weil er nicht politisches Asylrecht hieße. Ein solches werde nur in der Diktatur des Proletariats geschaffen, eine geradezu tollkühne Behauptung, wenn man die Rechtlosigkeit derjenigen Politiker in Russland betrachtet, die auf geistigem Gebiet mit den jeweils regierenden Machthabern in Konflikt geraten sind.

Bei den Abstimmungen zeigten sich starke Differenzen zwischen

den Regierungsparteien. Bei § 4 gab es eine parlamentarische Panne. Die Auslieferung wurde für wenige Minuten später eine neue Sitzung mit einer neuen Tagesordnung angesetzt.

Gesetzesentwurf zur Änderung und Ergänzung des Gesetzens über den Vereinscharakter

beraten. Es handelt sich um einen Gesetzesentwurf, der die Nationalisierung des Vereinsrechts durch Zusammenschluß der Genossenschaften und von Revisionsverbänden rechtlich erleichtern will. Der Gesetzesentwurf wurde nach einem kurzen rednerischen Geplänkel zwischen dem Sozialdemokraten Peine und den Wirtschaftsparteilern dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Am schließlich begründete Reichsarbeitsminister Wißfiel den sowohl vom Reichsarbeitsminister als vom Reichswirtschaftsminister gezeichneten

Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes

Es handelt sich um eine Gesetzesvorstudie, die seit vielen Jahren vorbereitet wird. Der Entwurf bringt eine umfassende einheitliche Regelung der gesamten Berufsausbildung. Es ist der erste Versuch, das gesamte Gebiet der Berufsausbildung zusammenzufassen. Ausgenommen bleiben einstweilen die landwirtschaftlichen Arbeiter, für die der Reichsarbeitsminister bald ein Sondergesetz entwerfen wird.

Der Entwurf ist in der Hauptsache von dem Reichswirtschaftsminister Wißfiel entworfen worden. Er ist in der Hauptsache von dem Reichswirtschaftsminister Wißfiel entworfen worden. Er ist in der Hauptsache von dem Reichswirtschaftsminister Wißfiel entworfen worden.

Amokläufer in Marseille

Von der Menge geliebt

Paris, 3. Dezember (Radio)

Eine furchtbare Panik hatte das Wüten eines Terroristen am Montag in der Bevölkerung von Marseille hervorgerufen. Gegen Mittag erschien in einem Polizeikommissariat ein mit einem Gewehr bewaffneter Mann, der plötzlich zu toben begann und einen Beamten durch einen Kopfschuß tötete.

Englisch-amerikanisches Eingreifen in den Konflikt zwischen Rußland und China

Washington, 3. Dezember (Radio)

Die amerikanische Regierung hat in Übereinstimmung mit der englischen Arbeiterregierung an China und Rußland eine Erklärung gerichtet, in der beide Regierungen darauf hingewiesen werden, daß sie sich laut Artikel 2 des Kellogg-Paktes verpflichtet haben, die Lösung aller Streitfragen nur durch friedliche Mittel anzustreben.

Deutschland und der amerikanische Schritt im russisch-chinesischen Konflikt

W.B. Berlin, 3. Dezember

Zu dem Schritt der Vereinigten Staaten im russisch-chinesischen Konflikt erfahren wir, daß die deutsche Regierung ihrer Sympathie mit den amerikanischen Bemühungen um Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen hat, daß sie als Schlichter zwischen beiden Staaten bereits mehrfach im gleichen Geiste gewirkt habe.

verfahren, der in der Zeitung überhaupt genannt worden ist. Also auch gegen den Oberbürgermeister. Aber bisher hat sich kein begründeter Anhaltspunkt für die Mithigkeit der Anschuldigungen ergeben. Für etwaige Ungefährlichkeit oder Taktlosigkeit ist nicht die Strafverfolgungsbehörde, sondern der Disziplinarrichter zuständig.

Abg. Obach (Komm.) fragt nach dem Ermittlungsverfahren gegen Brolat.

Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg: Wir haben nicht die Aufgabe nachzusehen, ob jemand auf irreguläre Weise einen Pelz bekommen hat.

Bisher besteht gegen Brolat kein begründeter Verdacht einer strafbaren Handlung, und ich kann ihn daher trotz seines dringenden Wunsches nicht vernahmen.

Sollte sich das Material verdichten, so würde ich ihn vernahmen. Aber bis jetzt haben wir gegen Bosh und Brolat keinerlei Anhalt strafbarer Handlungen. Aber wir werden alles nachprüfen, auch die Geschäftszweige der Berliner Verkehrs-Gesellschaft und den Kauf von Doppel-Dreisinden.

Abg. Obach (Komm.): Ist Brolat nicht wegen seines Besuchs bei dem Kontrollbeamten wegen Begünstigung zu belangen? Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg: Offenbar nur dann, wenn er von den Betrügereien der Klareks wußte. Das ist im höchsten Maße unwahrscheinlich.

Abg. Obach (Komm.): Vielleicht liegt aber doch bei Brolat der dolus eventualis der Begünstigung vor. Daß er um die Betrügereien der Klareks gewußt hat, nehme ich ja auch nicht an. Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg: Der Strafverfolgungsbehörde ist diese Erwägung nicht neu; sie wird sie weiter verfolgen.

Auf weitere Fragen erklärt der Staatsanwaltschaftsrat nochmals, daß bei Bosh bisher keinerlei wirtschaftliche Begünstigung der Klareks ermittelt sei. Der Prokurist Lehmann sei wie die übrigen Angeklagten der Klareks durch gutes Gehalt und Lohnt zur Entlassung verführt worden; er habe aber alles rückhaltlos gestanden, und bisher habe sich jede seiner Angaben als wahr erwiesen.

Damit schließt die Bernehmung. In nichtöffentlicher Sitzung beschließt der Ausschuss, mit Rücksicht auf die Wünsche der Staatsanwaltschaft vorläufig auf die Bernehmung von Liebert und Saloffski zu verzichten, obwohl Abg. Obach (Komm.) droht, die Öffentlichkeit über diesen neuesten Vertuschungsversuch gebührend zu unterrichten.

Kritische Stunden für Macdonald

Arbeitslosigkeit führt an den Rand der Krise

London, 3. Dezember (Radio)

Die Arbeiterregierung erügte am Montag in den späten Abendstunden bei dem Abschluß der Debatte über die Arbeitslosenunterstützung nur mit einer Mehrheit von 13 Stimmen einer Niederlage. Die Liberalen stimmten teils für, teils gegen die Regierung. Auch die Abgeordneten der Arbeiterpartei von der Clyde-Küste wandten sich gegen das Kabinett, was zu tumultuärem Szenen führte.

Von den Abgeordneten der Unabhängigen Arbeiterpartei stimmten 9 gegen Macdonald und seine Regierung.

Jetzt ist es Zeit

an die **Weihnachts-Einkäufe** zu denken. Wir stehen mit unseren Weihnachts-Angeboten im Vordergrund. Wir haben alles mögliche getan, um Sie aufs beste zu bedienen! — Kommen Sie also in vollem Vertrauen zu uns, um Ihre Weihnachts-Einkäufe zu machen. Wir bringen die schönste und modernste Festkleidung und in allen Abteilungen finden Sie

Extra-Angebote zu denkbar niedrigen Preisen!



22.50 Warmer Mantel mit Kragen u. Stulpen
59.00 Eleg. Velour-Mantel mit reicher Pelz-garnitur
34.50 Englischer. Mantel mit reicher Pelzgarnitur



6.00 Reinwollene Foule Größe 60
7.75 Reinwoll. Popeline Größe 60
7.50 Reinwoll. Schollen Größe 60
 Jede weitere Größe kostet 75% mehr



18.50 Flottes Wollkleid m. Seidenkrag. u. Faltenrock
45.00 Elegantes Teekleid aus reinseiden. Crepe Maroco
32.00 Jugendl. Tanzkleid aus schwerem Crepe de Chine

Mantel aus Stoffen engl. Art ganz gefüttert mit Kragen und Stulpen aus Kunstpelz **14.50**

Mantel aus Wirierrips, ganz gefüttert mit großem Pelzkragen **16.75**

Eleg. Sealplüsch-Mantel ganz gefüttert, in allen Weiten **56.50**

Mädchen-Mäntel in den modernsten Stoffen und Macharten Hauptpreislagen für Größe 65
8.25 11.00 13.75 18.50
 Jede weitere Größe entsprechend mehr

Neuheit! Russenweste mit Bordüre und Gürtel **13.50**

Praktische Hauskleider aus warmen Stoffen, alle Weiten

6.90 8.90 11.75 13.50 15.00

Kinder-Westen u. Pullover hübsche Neuheiten — Hauptpreislagen

3.00 4.50 5.75 7.50 Jede weitere Größe entsprechend mehr

Gebr. Wünschfeld

Lübeck, Breite Straße 39/41

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**

Mit 49 Bildern Mk. 1.20

Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhandene ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu vereinen

WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

DELTA
Frauen am Abgrund
 Eine Fahrt ins Glück. Eine Verlockung in den Abgrund schildert dieser mod. Gesellschafts- u. Sittenfilm mit **Eiga Briak, Livia Pavanelli, Valery Boat hby Lotte, das Warenhaus-Mädchen**
Abteilung Damenwäsche
 Eine lust. Geschichte a. d. lachend. Wien
Tonfilm
Ein Tag im Film
 Eine lust. Angelegenheit a. e. Film

Lübeck's schönstes Lichtspiel-Theater

Anfang 6.30 Uhr Letzte Vorstell. 8.15 Uhr

ZENTRAL

Theater - Johannisstraße 25

Harry Piel

Achtung, Augen auf! 8 gewaltige Akte.

Verheimlichen Sie es aber, wenn Sie in das Sündenbabel von Fofies Bégere mit den **Original-John-Tiber-Girls** und dem schwarzen Star **Josephine Baker** gehen

Cläre Rommer - Carl Aues
Dick und Daff spielen Golf

Konditorei Stadthallen Café

Blauer Saal: Täglich Konzert Mittwochs Tanz-Tee

Pflege des guten Gesellschaftstanzes
 Erstklassige Tanz-Sport-Kapellen Uebertragung durch Groß-Lautsprecher
Am Sonntag: Gebr. Wolff

Wochentags Preisermäßigung

Deutscher Holzarbeiter-Verein

Berwaltungsstelle Lübeck

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 4. Dezember 1929, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Weihnachts-Unterstützung für die erwerbslosen Kollegen.
2. Abrechnung und Mitteilung des Ortsauschusses.
3. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht Die Ortsverwaltung

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

Ortsgruppe Lübeck

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 5. Dez. abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landesrat Liebing
2. Erhöhung des Sozialkassenbeitrags
3. Berichts-angelegenheiten

Mitgliedsbücher vorzeigen. Die Ortsverwaltung

Gr. Karpfen-Preisskat

am Mittwoch, dem 4. Dez., 20 Uhr
 Hierzu ladet freundlichst ein

W. Both, Glodengießerstr. 28

STADTTHEATER

Dienstag, 19.30 Uhr: Ende 23.15 Uhr
HAMLET Trauerspiel
 Zum letzten Male!

20 Uhr: Ende 22 Uhr
 Gewerkschaftshaus **VOLKSTUML. KONZERT**
 Operetten- und Walzerabend

Mittwoch, 20 Uhr: Ende 23 Uhr
DER REVISOR Komödie

Donnerstag 19.30 Uhr: Ende 23 Uhr
CARMEN (Oper)

20 Uhr: Ende nach 22 Uhr
Kammerspiele: DIE HEILIGE FLAMME
 (Schauspiel)

Freitag 20 Uhr: Ende 23 Uhr
MADAME POMPADOUR
 Operette

Ausgabe der neuen Abonnementskarten und Gutscheine täglich an der Theaterkasse. Bankkonto: Lübeckische Kreditanstalt.

Verfallene Pländer

als Herrenuhren, Armbanduhren, Füllköpfe, Trauringe, Herrengarderobe u. a. m. teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, zur Hagestraße 113, Fuß Gado Heising.**

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Fertigungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königstraße 93
 Nähe Cafe Kaiser

Die Bank für Handel und Gewerbe

Was die Bank zu berichten hat

Sofort nach Fertigstellung des Status der Revisoren wurden die Verhandlungen mit einer anderen Bank erneut mit besonderem Nachdruck aufgenommen. Das Ziel der Verhandlungen war, eine Uebernahme des Geschäftes der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. im ganzen oder mindestens doch eine starke Veranschlagung der Gläubigerforderungen zu erreichen. Solange keine prinzipielle Entscheidung der um Hilfe angegangenen Bank vorlag, ob sie zur Uebernahme des Geschäftes der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. im ganzen bereit sei, konnte eine Generalversammlung der Aktionäre nicht einberufen werden, da bis zu diesem Zeitpunkt nicht feststand, ob die Generalversammlung außer zur Entgegennahme von Mitteilungen über den Stand der Bank auch zur Genehmigung eines etwaigen Fusionsvertrages einberufen war. Am Abend des 28. November 1929 erhielt der Aufsichtsrat die Mitteilung, daß die

helfende Bank zu einer Uebernahme im ganzen nicht bereit sei,

sich aber im Prinzip entschlossen habe, die Gläubigerforderungen zu bevorzugen. Die bei dieser Mitteilung genannten Prozeduren der Bevorzugung wurden nur unter dem Vorbehalt weiterer genauer Orientierung über den Stand der Bank genannt und müssen daher, um nicht zunächst vielleicht unbegründete Hoffnungen hervorzurufen und später Anlaß zu Vorwürfen zu werden, ungenannt bleiben. Sofort nach dieser prinzipiellen Entscheidung der helfenden Bank bekannt geworden war, entschloß sich der Aufsichtsrat, die

Generalversammlung der Aktionäre am den 23. Dezember 1929

einberufen. Auf die Tagesordnung konnte lediglich gesetzt werden, daß Mitteilungen über den Stand der Bank und die inzwischen gepflogenen Verhandlungen gemacht werden sollten. Damit wurde der Vorschrift des § 240 Abs. 1 HGB. genügt, wonach die Versammlung der Aktionäre einberufen ist, wenn mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Auf einen früheren Zeitpunkt konnte die Aktionärversammlung nicht angelegt werden, weil nach den Statuten der Bank zwischen dem Tage der Einberufung und dem Versammlungstage selbst 18 Tage liegen müssen. Hinzukommen einige Tage, die bis zur Veröffentlichung im Reichsanzeiger vergehen. Ferner wurde beschlossen, die

Gläubiger zu einer Versammlung am Mittwoch, den 11. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr,

in das Konzerthaus „Flora“ einzuladen. Auch diese Versammlung wurde einige Tage hinausgeschoben in der Hoffnung, an diesem Zeitpunkt bereits nähere Mitteilungen über das Ergebnis der Verhandlungen mit der helfenden Bank machen zu können. Ob dies möglich sein wird, kann heute noch nicht mit Sicherheit versprochen werden. Zurzeit werden die Verhandlungen über die Modalitäten der Abmachung mit der helfenden Bank fortgeführt und diese selbst unterrichtet sich durch Einsicht in das Geschäft der Bank darüber, welche Quote sie zu bieten vermag. Diese Bank wird dem neuen Kreditgeschäft ihre Richtlinien für ihre allgemeine Kreditgewährung zugrunde legen.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit der Bank, die ihre Hilfe angeboten hat, muß den Vergleichsvorschlag, den die Bank für Handel und Gewerbe A.-G. ihren Gläubigern zu machen beabsichtigt, beeinflussen. Es war daher in Aussicht genommen, erst nach Abschluß der Verhandlungen mit der Bank das Vergleichsverfahren zu beantragen, da bekanntlich dem Vergleichsantrag sofort ein genau formulierter Vergleichsvorschlag beigefügt werden muß. Von dieser Absicht hat man Abstand nehmen müssen, weil die Bank für Handel und Gewerbe A.-G. von allen Seiten bestimmt wird, man wolle Mitteilungen haben und es müsse endlich das Stillstehen aufgehoben und gehandelt werden. Dieser an sich verständlichen Einstellung der öffentlichen Meinung muß jetzt Rechnung getragen werden.

Das Vergleichsverfahren wird, je nach Beendigung der technischen Vorarbeiten, am 3. oder 4. Dezember 1929 beim Konkursgericht beantragt werden.

Die Gläubiger und Aktionäre der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. mögen aber die Versicherung hinnehmen, daß der Aufsichtsrat seit der Zahlungseinstellung nicht untätig gewesen, sondern alle Maßnahmen ergriffen hat, die im Interesse der Gläubiger und Aktionäre überhaupt ergriffen werden konnten. Ueber Einzelheiten wird in der Gläubigerversammlung Auskunft gegeben werden. Da bei der jetzigen Einreichung des Vergleichsvorschlages das Ergebnis der Verhandlungen mit der helfenden Bank noch nicht vorliegt, kann der Vergleichsvorschlag nur dahin lauten, daß das Geschäft der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. für Rechnung ihrer Gläubiger liquidiert wird und es muß der Vorbehalt gemacht werden, daß je nach dem Ergebnis der erwähnten Verhandlungen der Vergleichsvorschlag eine Ergänzung erfährt.

Was die Gläubiger sagen

Aus den Kreisen der Einleger der Bank für Handel und Gewerbe wird uns geschrieben:

Die Unzufriedenheit der Gläubiger der Bank für Handel und Gewerbe hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht, und ist der Gläubiger, welcher die 5 verschiedensten Fragen an den Aufsichtsrat gestichtet hat, ganz entschieden im Recht.

Daß die Gläubiger sich bisher mit Lammesgeduld täglich eine Beruhigungsspiel durch Herrn Dr. Edler haben geben lassen, die jedesmal mit Andeutung eines etwas größeren Verlustes gemürt war, ist bewundernswürdig. Der vorsichtig gewählte Ausdruck, daß mindestens 20 Prozent verloren seien, ist anscheinend nur gewählt, es den Gläubigern tropfenweise eingzugeben, daß mit weit größerem Verlust zu rechnen ist. Ist dieser größere Verlust bereits bekannt, dann heraus mit der Sprache, Herr Dr. Edler, oder der Aufsichtsrat!

Aus welchem Grunde betont Herr Dr. Edler dauernd die gänzliche Unschuld des Aufsichtsrats, ohne daß dieser bisher angeklagt ist? Warum drängt Herr Dr. Edler immer nur den Vorstand und einige Angestellte als die Schuldigen in den Vordergrund?

Es hat nach der bisherigen Behandlung seitens des Herrn Dr. Edler den Anschein, als ob den nicht besonders stark denkenden Gläubigern von vornherein die Auffassung inaguriert wer-

den soll, daß die Tätigkeit und die daraus entstandene Haftung des Aufsichtsrats garnicht erst von Seiten der Gläubiger beleuchtet zu werden braucht. Mit derartig einseitigen Erklärungen des Herrn Dr. Edler bezüglich des Aufsichtsrats können sich die Gläubiger nicht zufrieden geben. Liegt es nicht endlich im Interesse der Öffentlichkeit, den Antrag auf Untersuchung der Haftbarkeit des Aufsichtsrats nicht nur in diesem Falle, sondern auch noch im Falle der Kreditbank zu stellen? Auf Grund wessen Gutachtens ist damals entschieden, den Aufsichtsrat nicht haftbar machen zu können?

Es interessiert die Gläubiger der Bank für Handel und Gewerbe durchaus zu erfahren, wie sich der Aufsichtsrat seiner Aufsichtspflicht entledigt hat, ob er selbst sich sachverständig genug gefühlt hat, oder ob er Revisoren auf Kosten der Bank hat revidieren lassen, und welche.

Es interessiert die Gläubiger weiter, da die meisten ja keine Aktionäre sind, und bezüglich der Aufsichtsratsvergütung an den Beschlüssen der Generalversammlung nicht mitwirken, welche Vergütungen der Aufsichtsrat bisher bezogen hat. Weiter, ob außer

Weihnachtschau Lübecker Künstler im Behnhaus

Das neue Verkaufssystem

Die Weihnachtschau Lübecker Künstler, bisher in den wenig geeigneten Räumen des Städtischen Saalbaus untergebracht, ist vornehm geworden, ins Behnhaus gezogen. Und Sonntag wurde sie dort feierlich eröffnet. Dr. Heise gab ihr gute Worte mit auf den Weg: Die Entwicklung der heimischen Künstler verfolgen, heißt lebendigen Anteil an der Kunst selbst nehmen. W. H. R. S. K. A. m. B. g., der die Künstlergesellschaft hier repräsentiert, fügte Praktisches hinzu, erläuterte das neue Verkaufssystem und schloß mit einer Ehrung des über 70jährigen Professors Feldmann, dem der schönste Raum des Hauses zur Verfügung gestellt ist. Zu Recht. Seine tüchtigen Bilder, die den Weg sogar bis zur Berliner Nationalgalerie fanden, sind schon wegen der der heimischen Landschaft entnommenen Motive bekannt und beliebt. Und vielen auch wirklich lieb.

Organisatorisch ist diese Ausstellung nun wirklich ausgezeichnet. Wir haben früher schon auf den Widerspruch hingewiesen, daß ein Maler, der herzlich froh wäre, wenn er 100 Mark in der Tasche hätte, schon aus Gründen der Reputation gezwungen ist, einen viel höheren Preis an sein Werk zu stellen. Handeln will der Kunstfreund nicht; bezahlen kann er den genannten Preis nicht. So wird nichts verkauft. Der Maler nimmt seine Bavier zurück und hungert weiter.

Jetzt ist's anders. Die Bilder haben keine Preise. Wer eines haben möchte, macht ein Gebot. Das wird neben das Bild gehetzt. Dann kann ein anderer mehr bieten. Schließlich entscheidet der Künstler, ob er mit dem Höchstgebot zufrieden ist, oder das Werk lieber behält.

Man merkt, Lübeck ist eine Handelsstadt. Auch die Künstler haben kaufmännischen Geist eingesogen. Und das ist gut. Denn der Hunger ist nicht produktiv.

Sozialdemokratische Partei

Vorstand u. Ausschuß (einschl. Bezirksführer)

Donnersag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

- Bericht von der Bürgerschaftswahl
- Volksentscheid



Landesarbeitsamt Nordmark

Berichtswoche vom 20. bis 27. November

Die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt dauert an, das Ausmaß der Vorwachen wurde jedoch nicht überschritten. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden nahm um 4703 auf 108 897, die der weiblichen um 639 auf 25 174 zu, so daß die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden 134 071 erreichte. An Hauptunterstützungsempfängern wurden in der Arbeitslosenversicherung bei einem Zugang von 3708, 78 992 gezählt, in der Krisenunterstützung bei einem Zugang von 156, 11 005. An Vermittlungen (einschließlich Annullen) wurden in der Berichtswoche 14 068 vorgenommen.

Der Arbeitsmarkt in der Nordmark ist zur Zeit um etwa 25 000 Arbeitsuchende stärker belastet als Ende November 1928, und um etwa 50 000 stärker als Ende November 1927. 1927 trat im Dezember eine Zunahme um etwa 16 000 Arbeitsuchende, 1928 um etwa 25 000 ein. Es muß also vermutlich noch mit einer recht erheblichen Verschlechterung während der nächsten Wochen gerechnet werden.

Nach der nunmehr vorliegenden Statistik der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung wurden vom 16. Oktober bis

den im Handelsgesetzbuch §§ 246, 247 und 249 verordneten Vorschriften der Tätigkeit und Haftung des Aufsichtsrats, durch Gesellschaftsvertrag, dem Aufsichtsrat noch besondere Funktionen übertragen sind. Hierbei empfiehlt es sich, den § 249 des HGB. besonders ins Auge zu fassen. Zum Absatz 3 dieses Paragraphen heißt es in der Anmerkung: „Die allgemeine, auch im Falle fahrlässigen Nichtwissens eingetretene Haftung aus Abs. 1 und 2 gilt aber auch für die Fälle des Abs. 3 Z. 1. W. 04 S. 43.“

Die Bank und deren Aufsichtsrat mögen aus diesen Zeilen ersehen, daß die Gläubiger-Versammlung jetzt unverzüglich verlangt wird. Wenn jetzt der Status fertig ist, warum soll sie erst am 11. d. Mts. sein?

Es wird das Hinausziehen der Versammlung zur Folge haben, daß die Gläubiger hierin keine Beruhigung sehen, sondern eine weitere Beunruhigung derselben eintritt, und sie ihrerseits zu einer öffentlichen Versammlung der Gläubiger im Laufe dieser Woche aufrufen, zu welcher sie den Vorstand und Aufsichtsrat auffordert, Bericht zu erstatten und Rechnung abzuliegen.

Die Gläubiger, die wissen müssen, wie sie zum Weihnachtsgeschäft disponieren können, verlangen, daß ihnen nicht erst 13 Tage vor Weihnachten das mitgeteilt wird, was man schon weiß! Mit nackten Tatsachen müssen sie heute rechnen können, ohne jegliche Beschönigung.

Die Generalversammlung hat nur für die Gläubiger Interesse, die gleichzeitig Aktionäre sind, und das dürften die wenigsten Gläubiger sein.

Also, die Gläubigerversammlung nicht erst am 11. Dezember sondern spätestens am Donnerstag, dem 5. d. Mts. einberufen. Mehrere Gläubiger.

Eine Kunststadt ist es leider noch nicht. Die Hansaeen von heute sind keine Kunstgenie; drum kann sich auch kein künstlerisch produktiver Kreis hier halten.

Sehr viel ordentliche Arbeit; sehr, sehr wenig Bedeutendes. Und gerade in den Räumen, die ein vollendetes Kunstwerk in sich sind, spürt man die Leere. Wer einen schönen Wand schmud braucht, wird ihn finden; wer junge Talente auf neuen Wegen sucht, wird enttäuscht umkehren. Nur ein paar stimmungreiche Aquarelle, Pekka La signiert — ein gut lübischer Name verdrängt sich hinter dem Fremden — lassen hoffen, daß da eine neue Kraft heranwächst.

Somit interessiert Spahn, ein tüchtiges Porträt von Gertrud Siemers; Thiemes bekannte Graphik hat in der Radierung „Novemberlandschaft“ einen Höhepunkt erreicht.

Ist das alles?

Gott lob nicht. Denn auf einem, allerdings schwach vertretenem Gebiet wird Hervorragendes gezeigt. In der angewandten Kunst.

Da sind die Wollteppiche von Alex Müller. Vielleicht waren die im Sommer ausgestellt noch besser; aber jeder ist ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk. — Metallarbeiten von Wolf Koolman sind Kunsthandwerk im allerbesten Sinn: Handwerk, das durch absolute Beherrschung des Materials und starken Formwillen zu hoher Kunst wurde. (Was dieser junge Metallbildner kann, beweist am besten der prachtvolle Leuchtkörper in der leider nicht allgemein zugänglichen Bürgerschaftskanzlei.) Auch im kleinsten Stück zeigt sich dieselbe aufs Wesentliche konzentrierte Kraft. Weniger materialgerast, aber gleichwohl bemerkenswert sind Störmers Glasfenster. (In dieser Technik war Bosjanyi bedeutend weiter; leider verläßt er, wie wir hören, Lübeck, ohne daß eines seiner schönen Fenster hier geblieben wäre. — Und schließlich zeigt der Bildhauer Stephann Modelle und Entwürfe von Reichen und Laubenhäusern, an denen unsere Bauinteressen nicht vorbeigehen sollten. Leider sind die ausgestellten Pläne nicht aufschlußreich genug (es fehlt vor allem jeder Kostenanschlag); es fehlt auch die Angabe des vorgesehnen Baumaterials); doch was man sehen kann, Flachdachbau mit zweckmäßiger Raumverteilung, scheint uns sehr beachtlich.

Und das ist das Charakteristikum dieser Ausstellung: Wenig Gemälde, und wenig Ueberzeugendes darunter. Weniger Graphik, fast durchweg von guter Qualität. Und ganz wenig angewandte Kunst. Aber vorzügliche.

Zufuß ist das gewiß nicht.

Es ist die ökonomisch bestimmte Richtung der Zeit. Die breite Schicht, die Bilder kaufen und in behaglicher Ruhe betrachten konnte, schwindet dahin. Und der Künstler, der nichts als Bildermaler ist, muß ein Genie sein, um nicht zu hungern.

Künstlerisch tüchtige Durcharbeitung von Haus und Hausrat, von allem, was von menschlicher Hand gefertigt wird — da scheint uns die heutige Aufgabe des bildnerisch begabten Menschen zu liegen, und erst recht die der Zukunft.

Rein Wunder, daß die besten Kräfte sie zuerst spüren. Und schön, daß wir schon eine Handvoll von ihnen unter uns haben.

15. November dieses Jahres 48 819 Hauptunterstützungsempfänger in die Arbeitslosenversicherung aufgenommen; 36 539 schieden aus davon rund 5000 wegen Erschöpfung des Anspruches. Aufschlußreich, aber doch mit den Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Deutschland übereinstimmend, ist, daß der Anteil der höheren Lohnklassen in dem letzten Jahr eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Der Anteil der Hauptunterstützungsempfänger (in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung) mit einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von über 42 RM. ist im letzten Jahr von 49,0 auf 57,3 v. H. aller Unterstützungsempfänger, während der Anteil an den niedrigeren Lohnklassen unter 42 RM. wöchentliches Entgelt von 51,0 auf 42,7 v. H. zurückging.

Achtung freigewerkschaftliche Jugend!

Am Freitag, dem 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, ein Lichtbildvortrag über den Kampf gegen den Alkohol statt. An diesem Abend müssen alle Jugendgruppen zahlreich vertreten sein.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuss

Chorverein Lübeck

Konzert mit dem Städtischen Orchester

Das Konzert des Chorvereins Lübeck mit dem Städtischen Orchester hatte den verdienten Erfolg...

Glück Duvertüre zur Oper Johanna in Aulis eröffnete die Folge...

Das Lied von der Glocke in der Komposition von Andreas Romberg... Hat der Chorverein schon früher gesungen...

Die Solopartien waren Mitgliedern des Stadttheaters anvertraut...

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung...

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Starker Wind, kalt

Steife bis stürmische südliche bis südwestliche Winde, wolkig bis bedeckt, zeitweilig Regen, wenig Temperaturänderung.

Sichtlich unanverändert hinsichtlich Lage und Intensität hält sich das überwiegend nach Süden gerichtete Hoch...

Vom Parteileben in Moising

Schularbeit der Partei-Ortsgruppe

Den Wünschen der Mitglieder Rechnung tragend, führt die Partei auch in diesem Winterhalbjahr eine Reihe Diskussionen an...

- 1. SPD. und Kommunalpolitik (2 Abende), 2. Die Frau und der Sozialismus, 3. Proletarische Kunst, 4. Die Arbeiterkulturbewegung, 5. Gibt es eine Agrarkrise? 6. SPD. und So...

Welch' hoher Wert

der praktischen Tat der Arbeiterwohlfahrt, die sich von allen billigen Phrasen fernhält...

Darum lenkt der Gewerkschafter nur das eine Gebot: er kehrt sich für 50 Pfennig ein oder mehrere Lose der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie 1929.

Den Verkauf vermittelt das Gewerkschaftsbureau, der Konjunkturverein oder die praktische Arbeiterwohlfahrt.

Stapelzahl 7. Die Steuerpolitik der SPD, 8. Das Programm der SPD, 9. Der Nationalsozialismus...

Konferenz der Eisenbahner

Wär die Organisationsbezirk Altona-Mecklenburg des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands...

Der Bezirksleiter Ramps gab einen Bericht über den Stand der Organisation und deren Entwicklung...

Umgang mit Müllsternern

Bei meinem letzten Besuch in München habe ich auf der Straße einen Eingeborenen an: 'Verzeihen Sie, würden Sie mir wohl etwas Feuer geben?'



Räuber und Poet

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes Von Al Jennings

Einen hübscheren Jungen hat es nie gegeben. Damals waren wir so glücklich. Das war, bevor John anfangen zu trinken...

So konnte ich keine Unschuld beweisen. Trotzdem kam er in die vierte Klasse und mußte mit Ketten gehen...

Schaffen? fragte ich den Direktor. Die ging mit seinem Husten dem sicheren Tod entgegen.

Junker & Ruh

Gasherde haben **Doppel-**sparsbrenner und halten selbst bei **Kleinstellung** den Topf am **Weiterkochen**. Dabei beträgt der Gasverbrauch ca. ein Zehntel der vollen Flamme.

Lassen Sie sich bei
Meinr. Pagels
den
Junker & Ruh
Gasherde zeigen!

Alle Jungens

von 8-12 Jahren reifen sich um diese vier lustigen, flotten und modernen Bücher

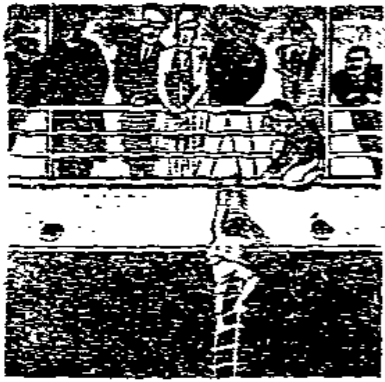


von Wolf Durian

Ein atembekender Wettstreit zwischen einem 10jährigen Jungen und dem Reklamechef einer großen Industriefirma. Ein fabelhaftes Buch!
2.- RM.

Dit reißt nach Amerika

von Franz Werner Schmidt



Der wilde Streit zweier Jungens um ein Eichhörnchen (Dit) und seine Folgen an Bord eines Dampfers. Ein Buch zum Tränenlachen!
2.50 RM.

Minnewitt
macht nicht mehr mit!
von Peter Matthies



Eine sehr drollige Schulausstreifergeschichte. Liebling und Ebenbild unserer heutigen Jugend!
2.50 RM.

Mein Ferienbuch

von Wolf Durian u. M. R. Nohara
Ein lustiges, temperamentvolles, billiges Unterhaltungs- für jede Jahreszeit; ein Buch zur Entlastung der Eltern, deren Kinder hier Anleitung finden, sich zu verschiedenen in naturwissenschaftlichen Beobachtungen, in sportlichen Wettbewerben, in sportlichen Übungen usw.

Geschrieben von Dr. F. Reising, Berlin.
„Ich finde das Buch ausgezeichnet, vielseitig, anschaulich, lebendig. Das Buche nicht ablesen, das Lehrhafte nicht lehren, das Erzieherische nicht erzwingen. Mein Ferienbuch gehört unbedingt in jede Schülerbücherei.“
3.50 RM.

Wullenwever-Buchhandlung

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Eich. Speisezimmer

in modernist. Mustern bis 180 cm br. vorrät.

Büffeltisch 140 cm, Kredenz Ausziehtisch, 4 Stühle nur 475 RM.

Schlafzimmer

in echt Eiche u. lackiert kompl. m. 3 tür. Schr., Spieg-Marmor-Matr. von 475 RM. an

Lackierte Küchen

Teilhaltung, Lag. frei Thiessen, Möbelhdg. Lindenstraße 9 7215

Weihnachtsbille

Mehr als 200 „große und kleine Kinder“ des Heimes Vorwerk bitten: „Denk an uns im sonnenroten Hause dort draußen.“

Gaben nehmen dankend entgegen: 7205

Pastor Busch, Steinrad Weg, Tel. 27 392
Gen.-Konj. C. Sudau, Federgrube 16, Tel. 20315
Rector G. Wöh, Königstraße 77, Tel. 24176
Dir. B. Burwid, Tel. 28730, Bankkonto Spar- u. Anleihekasse

Chaiselong.

von 29.50 an auf Teilzahlg. Untertrave 111/112.1.

Unreines Gesicht

Wiel, Mittelst werden in wenigen Tagen durch das Feintverfeinerungsmittel **VENUS** (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie bereinigt. Gegen

Sommersprossen (Stärke B) Preis M. 2.75 **Adler-Drogerie**, E. Hahn, Schwarzwasser Allee 32, Drogerie Prösch, Mühlensstraße 29 7191

Trauring-Steudel

Mein Schläger! Der starke 585 geht Kugelring fürs Leben. 7200 Paar nur 28.- RM. Nur Königstr. 82 a

Möbel auf Teilzahlg.

ohne Aufschlag billig Schlafzim. 850-244 M. Esszimmer 650-275 M. Gr. Ausm. in Küchen, 2 Berst. m. P-Matr. 98 M. Sofa 88 M. Chaiselongue 29 M. an Büffeltisch 155 M. an Lager frei. Barz 10%

Burckhardt

Dankwartstraße 55

Pupp doktor

K. Möller wohnt **Wahmsir 81** Sämtliche Reparaturen gut und billig.

Nichtraucher

Insultieren kostenlos! **SANTAL-DEPOT**, Halle 2.5. 378 T.

Weitendorf, Moising

am Teich, heißt jeden Kranken **Kohr- u. Korbhüt** Erbitter Postkarte

Gesucht 1000 Mark als sichere Hypothek. Ang. u. O 266 an die Exp. d. Bl. 7214

Für Haus- und **Kotischlachtung** empfiehlt sich **Sedanstraße 11**

Chaiselongues, jauchgerecht gerad. l. b. 7100 Kupferstämmedel 7105

300 Ringe

am Lager 333 Gold 585-4 21.- M. Gravierung gratis **Moderne Uhringe** Bestecke 7114

300 Silber 90 versilb. **M. Schütz, Uhrmacher**, 09. Johannisstr. 20 jetzt

obere Fleischkammerstr. Nr. 12

Schuh und Strumpf

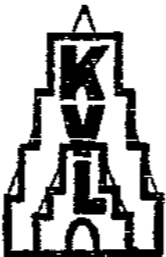


Ein großer **Special-Verkauf** mit außerordentlich **billigen Preisen!**

Damen-Strümpfe Mako, schwarz und farbig	1.80	135	98 ⁸
Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz und farbig	2.10	1.95	1 ⁷⁵
Damen-Strümpfe Wachseide, in allen Modefarben	2.50		2 ²⁵
Damen-Strümpfe Seidenflor, farb., extra schwere Qual.	3.25	2.60	2 ⁴⁰
Damen-Strümpfe Wachseide plattiert, elegante u. haltbare Qualität	3.50	3.10	2 ⁷⁵
Damen-Strümpfe Reine Wolle, aparte Farben	2.95		2 ⁷⁰
Damen-Strümpfe Kaschmir, alle Modefarben	3.50		3 ²⁵
Damen-Strümpfe hochwertige Bembergseide	4.10	3.75	3 ⁵⁰
Damen-Strümpfe Kaschmir, gute Qualität	4.25		3 ⁹⁰
Damen-Strümpfe Wachseide mit Flor	4.90	4.60	4 ¹⁰
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, farbig	4.95		4 ⁵⁰
Damen-Strümpfe schwere Kaschmir-Wolle	4.95		4 ⁷⁵

Damen-Lack-Spangenschuhe Block-Absatz m. Zierstepp.	14.50	12.50	10.50	9 ⁵⁰
Damen-Lack-Spangenschuhe L.XV-Absatz in den neuesten Modell.	16.50	14.50	12.50	10 ⁵⁰
Schwarze Damen-Spangensch. R-Chevr. u. Boxkalf, Blockabsatz	16.50	14.50	12.50	11 ⁷⁵
Damen-R.Chevr. und Boxkalf-Schnür- schuhe in bequemen und eleganten Formen	18.50	16.50	14.50	12 ⁵⁰
Hellfarbige Damen-Spangenschuhe Block-Abs. neueste Farbt.	14.50	12.50	10.50	8 ⁹⁰
Hellfarbige Damen-Spangenschuhe L.XV.-Abs., mod. Ausfüh.	14.50	12.50	10.50	8 ⁹⁰
Braune Damen-Spangenschuhe Block- und L.XV.-Abs. geschmackvolle Formen	18.50	15.50	12.50	11 ⁰⁰
Damen-Schneestiefel in grau, beige, braun und schwarz mit Druckknopfverschluss	10.75			9 ⁷⁵
mit Reißverschluss	13.50			14 ⁵⁰

Warenabgabe nur an Mitglieder!



KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend

Abt. Warenhaus, Sandstraße

NBL Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. B.

Für die Mitglieder ist auf Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 13. Oktober eine

Zusatz-Sterbekasse

eingerrichtet. Die Bedingungen des Eintritts und die Richtlinien für die Unterstützung sind auf den Beitrittsformularen zu ersehen.

Um die Vorteile der neuen Einrichtung, nach welcher neben den Sachleistungen eine Unterstützung in barem Gelde ausgeteilt wird, schon am 1. Januar 1930 in Wirksamkeit treten zu lassen, haben Vorstand und Kontrollauschuß folgenden Beschluß gefaßt.

Für die Mitglieder, die ihren Beitritt bis zum 31. Dezember 1929 erklärt haben und den ersten Jahresbeitrag leisten, wird das Jahr 1929 als volles Beitragsjahr gerechnet; dadurch tritt die Wirkung der Unterstützung mit dem 1. Januar 1930 in Kraft. Ist ein Sterbefall im Jahre 1930 zu verzeichnen, so wird in diesem Falle die Unterstützung, die für die Mitgliedschaft im ersten Jahre gezahlt werden soll, ausgeteilt.

Alle Mitglieder werden den Vorteil erkennen, daß sie für die Zahlung des ersten Jahresbeitrages von RM. 4.- RM. 6.- RM. 8.- RM. 10.- im Sterbefall eine Unterstützung erhalten von: RM. 40.- RM. 60.- RM. 80.- RM. 100.- beim Tod durch Unfall im ersten Jahre: RM. 60.- RM. 90.- RM. 120.- RM. 150.- In den nachfolgenden Jahren die Unterstützungen nach den Zahlen der Unterstützungstabelle.

Der Vorstand der Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. B. Geschäftstotal Sandstraße 49/51 7012

Neue Welt Kalender 1930



ist soeben erschienen und zum ermäßigten Preise von nur 50 Pfennig

Wullenwever-Buchhandlung

Lübeck, Johannisstraße 46

Möbel müssen Sie nur kaufen beim **Fachmann** dann haben Sie Gewähr für Qualität gute

Möbel-Meding Fischstr. 21

Beachten Sie bitte meine Fenster

Werbt unablässig für eure Zeitung

Anerhörte Provokation der Kommunisten in der Bürgerschaft

Ein wohl vorbereitetes Theater / Die ganze Fraktion wird an die frische Luft gesetzt / Wortführerwahl: Ehlers, Reibel, Schermer / Streit um den Sitz des Hausbesizers Dietrich

Unsere Geduld ist zu Ende

Lübeck, 3. Dezember

Wir haben gewiß Verständnis dafür, daß ein Abgeordneter in der Leidenschaft des politischen Kampfes mal die parlamentarische Form durchbricht. Wir können uns auch Fälle denken, in denen eine ganze Fraktion, um irgendeines sachlichen Zieles willen die parlamentarische Arbeit erschwert, obwohl wir ein solches Verhalten in einem demokratisch gewählten Parlament niemals billigen.

Was sich die Kommunisten gestern Abend leisteten, hatte aber weder mit dem einen noch mit dem andern etwas zu tun; es war Klamauf um — des Klamaufs willen, eine freche Provokation mit dem Ziel, der Bürgerschaft ihre Verachtung zu bezeigen, ohne die Spur irgendeines politischen Willens dahinter. Der Wortführer tat daher nichts als seine Pflicht, indem er ihnen einen Strich durch die Rechnung machte.

Wie jedesmal waren die Kommunisten mit einem kleinen Gebetsbuch voller Anträge — Abschaffung der Polizei, Streichung aller Beamtegehälter über 7000 RM., Protest gegen Hilferdings Finanzpolitik usw. usw. — zur ersten Sitzung gekommen. Das ist ihr gutes Recht. Niemand dachte daran, ihnen die Abstimmung über diese Dringlichkeitsanträge, in denen Sinn und Blödsinn in buntem Gemisch vereint waren, streitig zu machen. Nur, meinte der Wortführer, müsse sich die Bürgerschaft erst konstituieren und einen Wahlprüfungsausschuß einsehen. Da in der Geschäftsordnung ausdrücklich steht, daß Dringlichkeitsanträge vor Senatsanträgen zu erledigen sind, so hatte er zweifellos recht, die vorliegenden rein geschäftlichen Angelegenheiten vorweg zu behandeln. Sie brauchten auch nur wenige Minuten.

Und diese Frage, ob seine Anträge geschäftsordnungsmäßig richtig oder 5 Minuten vor dem andern behandelt werden sollten, hielt der Kommunist Schmidt für ein geeignetes Kampfziel, um den wildesten Krach zu inszenieren. Er brüllte den Wortführer einfach nieder; der mußte die Sitzung unterbrechen. Schmidt wurde ausgeschlossen, dachte nicht daran, den Saal zu verlassen. Neue Unterbrechung der Sitzung. Tribünen werden geräumt, die Polizei erscheint. Schmidt markiert den wilden Mann, wird mit Gewalt herausgeholt; seine Kollegen setzen das Theater fort, singen die Internationale, entsetzlich falsch übrigens; da macht der Wortführer von seinem Hausrecht Gebrauch und läßt die ganze Sippchaft an die frische Luft setzen. Die gingen denn auch friedlich.

Der ganze Vorgang war alles andre als erfreulich. Gern hat Genosse Ehlers diese Maßnahme bestimmt nicht ergriffen. Aber er hat die Aufgabe, das Parlament arbeitsfähig zu erhalten; und das ist bei derartig verlumpten Mitgliedern auf anderem Wege nicht möglich. Anträge stellen, reden können die Kommunisten, so viel sie wollen und wie sie wollen. Mit dem Krawallmachen ist's vorbei; das mögen sich die Herren gesagt sein lassen.

Vor diesen beschämenden Vorgängen fand, wie immer unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Dr. Görk, die Wortführerwahl statt. Zum ersten Wortführer wurde selbstverständlich mit übergroßer Mehrheit unser alter, bewährter Freund Ehlers wiedergewählt, zweiter wurde wieder Syndikus Reibel; der Platz des zweiten Stellvertreters hätte nach parlamentarischem Brauch den Kommunisten zugefallen. Die Sozialdemokratie hatte im Wahlauschuß erklärt, sie wäre bereit, dafür einzutreten, falls ein einigermaßen bewährtes Mitglied präsentiert würde und dieses die Versicherung abgäbe, sich streng an die Geschäftsordnung zu halten. Darauf präsentierten die Kommunisten ausgerechnet Herrn Fedder, weil sie natürlich ganz genau wußten, daß dieser junge Radaubruder für jeden ernsthaften Parlamentarier unannehmbar war. — So mußte die Sozialdemokratie auch den zweiten Stellvertreter stellen. In unserm Freund Schermer haben wir zweifellos den richtigen Mann für diesen Posten gefunden.

Eine lebhaftige Aussprache ergab sich bei der Wahl des Wahlprüfungsausschusses. Die Demokraten haben bekanntlich die Wahl angefochten, weil sie plötzlich entdeckt haben, daß ein Mandat nicht gültig sei, wenn es nur auf Reststimmen basiert. Sie reklamierten mit dieser Begründung den Sitz des Hausbesizers Dietrich für sich. Nun ist uns gewiß ein Demokrat politisch sympathischer als ein Hausbesizervertreter. Das kann uns aber nicht abhalten festzustellen, daß es sich hier nicht um eine Anfechtung der Wahl, sondern um eine ganz neue Interpretation des Wahlgesetzes handelt, für die der Wahlprüfungsausschuß nicht zuständig ist. Gen. Leber tat das mit großem Nachdruck. Der HVB. wollte es nicht einsehen.

Soeben wird uns noch ein hektographierter Laufzettel überreicht, den die Kommunisten gestern Vormittag unter ihren Getreuen verbreiteten. Darin wird das ganze Theater schon angekündigt. Womit erwiesen ist, daß die ganze Entrüstung des Herrn Schmidt eine absolut gespielte Lumperei war, auf die Ehlers in der einzig richtigen Weise reagierte. Es hatte sich auch vor dem Rathaus eine Zahl von etwa 200 Leuten befehlsgemäß angesammelt, die bei dem Herausströmen der Tribünenbesucher in einige Unruhe geriet. Dem ruhigen und ener-

gischen Eingreifen der Polizei gelang es, diese Menge zu zerstreuen, ohne daß gegen irgend jemanden Gewalt angewandt oder auch nur angedroht zu werden brauchte.

Hoffentlich sehen nun auch die Kommunisten selber ein, daß sie mit derartigen Komödien niemanden blamieren als sich selbst.

Der Verhandlungsbericht Wahlprüfung durch die Demokraten

Der Alterspräsident Dr. Görk begrüßt die Anwesenden und namentlich die neuen Mitglieder der Bürgerschaft. Er gibt vor der Wahl des 1. Wortführers Kenntnis vom dem Einspruch der Demokraten über die Bürgerchaftswahl vom 10. November, die die Zuerkennung der Reststimmen an die Haus- und Grundbesitzer als im Widerspruch mit dem Gesetz liegend betrachteten. Die Protestierenden machen sich im allgemeinen die Auslegung des Ausschusses zu eigen, deren Grundzüge wir bereits mitgeteilt haben. Sie sind der Ansicht, daß es Reststimmen für eine Partei nicht geben kann, wenn nicht vorher eine Gesamtstimmzahl vorhanden ist. Aus diesem Grunde erheben die Demokraten Anspruch auf den der Hausbesitzer anerkannten Bürgerchaftssitz.

Dietrich vom Lübecker Haus- und Grundbesitzerverein löst erklären, daß er solange den Sitzungen fernbleiben werde, bis der Wahlprüfungsausschuß gesprochen habe. Er habe ungeduldet seiner angegriffenen Gesundheit nur auf starkes Drängen des Haus- und Grundbesitzervereins das Mandat angenommen. Der Alterspräsident betont, Herr Dietrich hätte, wenn er anwesend wäre, bis zur Entscheidung Sitz und Stimmrecht in der Bürgerschaft.

Die Wahl des Geschäftsvorstandes

Für die Wahl des Wortführers werden 79 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf G. Ehlers (SD.) 65, auf den Kommunisten Feddern 7 und 7 Zettel (Nationalsozialisten) sind unbeschrieben.

Ehlers dankt für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl ausgesprochen wurde und verspricht, auch fernerhin die Geschäfte der Bürgerschaft und die Verhandlungen ohne Ansehen der Person und Partei unparteiisch zu leiten. Dem Alterspräsidenten Dr. Görk dankt er für die Bemühungen.

Zum 1. Wortführerstellvertreter wird Dr. Reibel (HVB.) mit 66 Stimmen gewählt. Feddern (Komm.) erhält 7 Stimmen, 6 Zettel sind weiß. — Als 2. Wortführerstellvertreter erhält Schermer (Soz.) 58 Stimmen. Feddern 7, Dr. Leber 1, Frk. Rischelsen 1 und 2 Zettel sind weiß. — Die Gewählten danken für die Wahl.

Schmidt (Komm.) fordert vor den weiteren Wahlhandlungen die Erledigung der kommunistischen Dringlichkeitsanträge. Es werden die Wahlen zum Bürgerausschuß vorgenommen. Die Sozialdemokraten erhalten 11 Sitze, der HVB. 9, die Kommunisten und Nationalsozialisten je 2.

Zur Einsetzung eines Wahlprüfungsausschusses

erklärt Dr. Leber (Soz.): Der Einspruch der Demokraten ist keine Anfechtung der Wahl, sondern die Anfechtung einer bisher üblichen Gesetzesbestimmung. Es darf nicht üblich werden, Gesetzesauslegungen von der Bürgerschaft in einem solchen Abstimmungsmodus zu erledigen. Die nächste Bürgerschaft kann dann im genau entgegengesetzten Sinne entscheiden. Wir werden im Ausschuß mitarbeiten, machen aber schon jetzt auf die eventuellen Folgen aufmerksam. Eine authentische Auslegung kann nur entweder auf dem Gerichtsweg oder durch die Bürgerschaft in ihrer Gesamtheit erfolgen. Hat aber der Wahlprüfungsausschuß gesprochen, ist die Entscheidung gefallen und einen Einspruch gibt es nicht. Auf dem Wege über den Wahlprüfungsausschuß kommen wir in die größten Schwierigkeiten.

Dr. Görk (HVB.) hält die Bedenken für unzutreffend. Nach der Verfassung könnte jederzeit gegen einen Einspruch des Statistischen Landesamtes in der Bürgerschaft eine Anfechtungsfrage erhoben werden. Diese könne sich selbstverständlich nur auf juristische Momente stützen. Stimme die Zustimmung des Direktors des Statistischen Landesamtes nicht überein, sei der Wahlprüfungsausschuß entscheidend. Das sei auch hier der Fall.

Kommunisten-Krawall

Schmidt versucht wieder für die kommunistischen Anträge zu sprechen und wirft dem Wortführer Vergewaltigung der Geschäftsordnung vor. Als ihm der Wortführer das Wort entzieht und Schmidt weiterredet, verlassen alle bis auf die Kommunisten und Nationalsozialisten den Saal. Die dichtbesetzten

Tribünen werden geräumt und das Licht ausgedreht. Schmidt redet trotzdem weiter. — Nach Wiederbeginn der Verhandlungen schießt der Wortführer das Bürgerchaftsmitglied Schmidt von der Sitzung aus und ersucht ihn, das Rathaus zu verlassen. Da Schmidt den Anordnungen nicht folgt, wird er auch von den weiteren drei Sitzungen ausgeschlossen und auf die Folgen des Hausfriedensbruchs aufmerksam gemacht. Die Sitzung wird wieder unterbrochen; auch die Nationalsozialisten verlassen den Saal. Als schließlich Schmidt mit Polizeigewalt aus dem Saal geführt werden muß, singen die übrigen Fraktionsmitglieder die kommunistische Internationale und rufen: Das ist die Demokratie von Dr. Leber! — Der Wortführer schließt nach Wiedereröffnung der Sitzung die gesamte kommunistische Fraktion wegen Hausfriedensbruchs von der Tagung aus. Die Kommunisten weigern sich zuerst, den wiederholten Ersuchen der Polizeibeamten zu folgen, gehen aber schließlich doch unter Gesang und den Rufen: So arbeiten Sie für die Erwerbslosen! ab.

Wortführer Ehlers: Ich bedaure mit meinen Stellvertretern, daß die erste Sitzung der neuen Bürgerschaft so verlaufen ist. Schmidt ist von drei Sitzungen ausgeschlossen, weil er den wiederholten Mahnungen nicht folgte und ausdrücklich betonte, daß er darauf nicht reagiere, die anderen kommunistischen Mitglieder sind, während keine Tagung stattfand, im Saale geblieben, haben laut gelesen und gesungen und dadurch die Ordnung des Hauses gestört. Die Kammern wurden aus dem Saal entfernt (Zuruf: Sehr richtig!) Sie können innerhalb 3 Tagen Protest einlegen. Die nächste Bürgerchaftssitzung hat darüber ohne Debatte zu entscheiden, ob der Wortführer recht oder unrecht gehandelt hat. Wir können unsere Verhandlungen durch solchen Klamauf nicht stören lassen.

Nachmals der Wahlprüfungsausschuß

Dr. Leber (Soz.) betont aufs neue, daß es niemals Sache des Ausschusses sein könne, Gesetze auszulegen. Das könne nur durch die dazu berufenen objektiven Instanzen geschehen oder dadurch, daß die Bürgerschaft den strittigen Punkt aus der Welt schafft. Hier handelte es sich nicht um Wahlregelmäßigkeiten oder um einen Verstoß gegen eine Verordnung, sondern um einen strittigen Gesetzespunkt. Das Berechnungsverfahren habe bisher gegolten und sei auch bei der letzten Wahl angewandt worden. Der Weg der Demokraten sei falsch. Besser sei, auf die Wahl des Wahlprüfungsausschusses zu verzichten und daranzugehen, das Gesetz zu ändern. Dietrich sei gewählt und habe Sitz und Stimme in der Bürgerschaft. Die Frage sei nur noch, ob das Gesetz richtig sei oder nicht, und dabei habe auch noch der Senat mitzupreden.

Dr. Görk (HVB.) vertritt nochmals seinen gegenteiligen Standpunkt und warnt davor, das Heiligtum der Verfassung anzutasten oder mit ihm zu jonglieren. — Dr. Bründel (Dem.) erklärt, es sei nicht der Zweck der Demokraten einen Verstoß gegen das Wahlgesetz zu unternehmen, sondern gegen dessen falsche Auslegung zu protestieren. — Dr. Leber (Soz.): Die beiden Vorredner fühlen die Schwäche ihrer Position. Die Bürgerschaft kann nicht einen Teil ihrer Rechte an einen Ausschuß abtreten. Ein Gesetz anwenden und auslegen sind verschiedene Begriffe. Wären hier nicht politische Gründe maßgebend, so würden Sie nicht so leicht behaupten, daß der Wahlprüfungsausschuß das Gesetz authentisch auslegen habe. Wenn politische Gesetze nach ad-hoc-Konstellationen ausgelegt werden sollen, ist die Bürgerschaft zuletzt der Leidtragende.

Die Wahl des Ausschusses wird vorgenommen. Es werden gewählt Dr. Görk, Preußig, Dr. Reibel, Dr. Rudolph, Dr. Leber, Dr. Haun und Dr. Prieß. Die Bildung der ständigen Ausschüsse wird dem Alterspräsidenten zur Vorberatung überwiesen.

Die Anträge der Kommunisten

werden vom Wortführer verlesen. Sie fordern Eintreten des Senats bei der Reichsregierung zur Verbilligung der Lebensmittelpreise, die Aufhebung des Rot-Front-Kämpfer-Verbotes, Herabsetzung der Beamtegehälter und eine neue Beamtenbesoldungsordnung (hierfür stimmen die Nationalsozialisten), die Anträge erhoben ferner Protest gegen die Reichsfinanzsteuerreform, fordern Herabsetzung der Wohnmieten und Gleichstellung der Alt- und Neuwohnmieten, Verweigerung aller Mittel für die Schutzpolizei sowie aller reaktionärer Vereine und Verwendung dieser Mittel für die Erwerbslosen, 7-Stunden-Tag für staatliche und gemeinwirtschaftliche Betriebe, besondere Unterstützung für Erwerbslose von 50-100 RM., sowie Wagenunterstützungen vom 1. Tag ab von 30-50 RM., sowie besondere Zuschüsse für Gas usw. Die Anträge finden keine Unterstützung. Schluß 8 Uhr.

Der Waisenknabe

Als mein Vater und meine Mutter noch lebten, pflegte ich im Wagen zu fahren mit vier feurigen Rossen. Die Eltern haben — sofort sandten mein Bruder und meine Schwägerin mich fort als Hausierer. Im Süden wanderte bis zu den neun Erdmen ich, im Osten weit und breit durch die Wälder. Als ich mich nach Hause schleppte am Ende des Jahres, wagte ich nicht, ihnen zu klagen, was ich gelitten — unter Ungeziefen, Läusen auf meinem Haupt, unter dem Staub an Lungen und Augen. Mein Bruder befahl mir sofort, das Essen zu kochen, meine Schwägerin schickte mich zu den Pferden, den ganzen Tag ward ich hin und her gehetzt zwischen Wohnzimmer und Halle. Zielen meine Tränen wie Regen, sandten sie mich morgens zum Brunnen, Wasser aufwinden — Wasser aufwinden bis in die sinkende Nacht! Meine Hände sind wund, ich habe keine Schuh. Ich ging über die kalte Erde, ich trat auf Dornen und Brombeergesträuch, bitter schlug mein Herz. Ich ging schluchzend und schluchzend.

Im Winter hab' ich keinen Ueberrock, im Sommer zerrißene Kleider. Ich hab' keine Freude am Leben, ich möchte lieber die Erde verlassen, geh'n zu den gelben unteren Quellen. Die Aprilwinde blasen, das Gras ist grün geworden — aber mich schickt man im Frühling zu den Seidenwürmern und Maulbeerbäumen; im Herbst heißt es, geh' Melonen ernten! Ich zog hinaus mit dem Melonenkarren, als ich heimkehrte — knapp vor dem Haus schlug der Melonenkarren ein. Der Leute, die mir halfen, waren wenige, der Leute, die meine Melonen fraßen, waren viel. Was, was sie mir ließen, war: Schale und Stiel. Mein Bruder und meine Schwägerin waren roh; oh, sie fragten mich alle Arten furchiger Fragen! Warum quält mich über im Dorf? Ich will einen Brief schreiben und senden meiner Mutter und dem Vater unter der Erde und ihnen sagen und klagen, daß ich nicht länger leben kann mit meiner Schwägerin, mit meinem Bruder. (Frei nach dem Chinesischen.)

Unsere Organisation und Arbeit

Die Roten Pioniere melden sich zum Wort

Drei Antworten

Selbstverwaltung!

Von Herbert Frähm
(Pioniergruppe Karl Marx)

Der Gen. Grundt beginnt seinen Artikel mit einem Loblied auf die älteren Leiter, die vor fünf Jahren die SWJ-Gruppen leiteten. Aber wo blieben sie? Gen. Grundt schreibt nur, daß diese former der Jugendbewegung „leider nur allzu bald verschwanden“. Hätte dies System nicht weitergelebt, wenn es wirklich der Idealzustand gewesen wäre? — Gen. Grundt schreibt, daß die Jugendlichen manches auf dem Herzen haben, was sie Gleichaltrigen nicht anvertrauen und womit sie zum Leiter gehen. Es gibt auch diese Fälle. Ich muß aber doch dazu sagen, daß der Jugendliche manches auf dem Herzen hat, was er Älteren nicht gern anvertraut.

Es hieß weiter in dem Artikel, „die Leiter konnten aus den Gruppen formen, was die SWJ. erzieht“. — Hier liegt die große Gefahr! — Der ältere Leiter formt. Aber der Jugendliche? Nein, meines Erachtens ist die Selbstverwaltung eines der wichtigsten Momente der sozialistischen Jugendbewegung. Wir wollen nicht, wenn wir schon den ganzen Tag vor „Vorgesetzten“ geküßt haben, auch noch in der Jugendgruppe eine Autorität vor uns haben!

Der Gen. Grundt nennt eine Gruppe wirklich „lebensberechtigt“. Diese Gruppe hat zwei ältere Genossen als Förderer und dazu einen guten Leiter, nämlich Gen. Grundt. — Ich weiß nicht, wie Gen. Grundt zu diesem Werturteil „lebensberechtigt“ kommt. Ich weiß nicht, ob eine Gruppe schon gut ist, wenn sie einmal einen Elternabend zustande gebracht hat. Und die bisherige Arbeit dieser Gruppe bestand doch vornehmlich darin, daß der Elternabend vorbereitet wurde. — Will der Gen. Grundt damit, daß er diese Gruppe lebensberechtigt nennt, etwa sagen, daß Pioniergruppen nicht lebensberechtigt sind? — Dann müssen wir aufs Schärfste protestieren.

Aus unseren Jugendgenossen sollen vor allem aktive, verantwortungsbewußte Menschen werden. Und wo diese Verantwortung am meisten erreicht wird, in der Gruppe mit dem guten Leiter, den beiden Förderern und noch älteren Genossen oder in den sich selbst verwaltenden Pioniergruppen, das mag der Gen. Grundt einmal überlegen.

Gen. der Förderer, die der Gen. Grundt anführt, haben wir an und für sich nichts einzuwenden. Ein erwachsener Berater, der wenn es nötig ist, der Gruppe mit Rat und Tat zur Seite steht, kann nur zum Nutzen der Gruppe sein.

Gen. Grundt scheut die Frage der neuen Organisationsform, der Umwandlung des Pionierregimes, an. Ich behandle diese Frage in einem besonderen Artikel. Nur eins möchte ich hier sagen: Es ist sehr bedauerlich, daß Gen. Grundt die Streitigkeiten um das Halsstuch wieder aufwärmt, wo alle Roten Pioniere sich seit einem Vierteljahr über die Frage einig sind.

Weiter zur Jungsozialistengruppe. Diese Gruppe in meines Erachtens nicht notwendig. Wir haben bei den Roten Pionieren die Einteilung in zwei Altersstufen vorgenommen: die 14- bis 17-jährigen in den Jugendgruppen und die 17- bis 20-jährigen in den Älterengruppen. Also bis zum 20. Lebensjahr kann der Jugendliche bei den Roten Pionieren mitmachen. — Dann ist er wahlberechtigt und gehört in erster Linie in die Partei. Er muß tätiger Genosse werden. Dort kann er zeigen, was er in der Jugendbewegung gelernt hat. — Manche Genossen werden außerdem ein großes Arbeitsfeld bei den Kinderfreunden finden. — Selbstverständlich genügt es dem jungen Parteigenossen nicht, wenn alle 6 oder 8 Wochen einmal eine Direktorenversammlung stattfindet. Er will sich ein aussprechen können über politische und wirtschaftliche Dinge. Dafür ist ja aber die „Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten“ da. Also weshalb eine neue Organisation?

Und weshalb sollen wir Parteijugend werden? Ideell sind wir ja auch jetzt mit der Sozialdemokratie verbunden. Der Gen. Grundt will aber vor allem verhindern, daß manche Genossen, wenn sie aus der SWJ. austreten, dann nicht in die Partei eintreten. Wenn wir Parteijugend wären, würde dieses neue Eintreten in die Partei gar nicht nötig sein. — Ja, in den früheren, großen Abteilungen der SWJ. konnte es wohl möglich sein, daß einige ins Lager der Indifferenten zurückfielen, wenn sie aus der SWJ. austraten. Aber in den kleinen, kräftig organisierten Gruppen der Roten Pioniere wird das unmöglich sein.

Unsere proletarische Jugendorganisation ist aus den Kreisen der Jugendlichen selbst herausgewachsen. Wir Jungen haben nun eben noch ein anderes Feuer in uns als die Älten. Für uns steht die Idee noch viel mehr im Vordergrund als die tautägigen Tagesfragen der Partei! Wir bleiben bei der freien Jugendorganisation, wir bleiben beim freien Arbeitsprogramm der Roten Pioniere!

Ordnung, Freundschaft, Solidarität!

Von Hans Meppenburg
(Pioniergruppe Jean Jaures)

Das sind die treuen Mitarbeiter der Roten Pioniere Lübecks, die denen sie den Sozialismus für die Menschheit erringen wollen. Unter dieser Losung harte sie die Arbeit aller aktiven Genossen und Genossinnen an und zeigten ihre Erfolge.

Erfolge? Es lächeln hier die, die sich von jeder ernstlichen Mitarbeit brühten, und nur hingingen, wenn schon Weiter war.

Was war denn das, als Oberst 1929 drei Junggruppen neu gegründet wurden, ca. 20 Genossinnen und Genossen neu auf der Südküste erschienen und Alles verdrängten? Wo gab's im Jahr vorher den Tag, an dem die Gruppe gerufen wurde, und sie dann auch schäftig zur Stelle war? Bergwege man heute einmal Herabgebe der früheren Abteilung Stadt und das Gruppenleben der Junggruppe der Roten Pioniere? Wann war der letzte Wahlkampf, an dem die Jugend sich mit solcher Aktivität beteiligte, wie am vorliegenden?

Es gilt bei einer Urteilsbildung in die Gruppen zu gehen, an denen nichts vom vergangenen Schicksal mehr haftet, die unter dem Starschirm ihren Weg in der Lübecker SWJ. anzutreten.

Zugegeben, daß der Wert der Praxis gemindert wurde, da Aktiver-Gruppen in die Lübecker Arbeit in

schäftigten, anstatt den Ernst ihrer Bildungsarbeit im Auge zu behalten.

Daß die Wogen der Diskussion über die Kleidungsfragen so hoch gegangen sind, kann man getrost den Älteren in die Schuhe schieben, die mit der Bernunft ihrer Jahre, dem Lauf der Entwicklung seine Grenzen zu weisen, nicht zur Stelle waren. Die Jungen sind keine Altväter der Weisheit und nehmen das im Lauf, wenn Ältere mit ihrer Ueberlegung Jahre zu gebrauchen. Die Begeisterung bricht sich leichter Bahn und beeinflusst den Lauf der Dinge. Es fehlt hier an etwas, das ist ein Älterer, leitender Genosse, den alle als Führer anerkennen können. Eine feste Leitung, die weiß, was sie will und nicht jeden Anwürfen unterlegen ist.

Parteijugend sind wir ja schon längst, wenn auch im indirekten Verhältnis, und jedem Parteigenossen steht doch der Weg offen, in der SWJ. mitzuarbeiten, sofern er das nötige Zeug dazu besitzt. Es ist längst kein Grund, daß Parteigenossen ihre Kinder nicht zu uns schicken, weil wir uns SWJ. nennen. Auf die können wir gerne verzichten. Jugendliche wären genug für die SWJ. zu werben, aber es fehlt an Führern und Heimern, um diese Jugendlichen auch zu halten.

Wenn eine Gruppe mit Parteigenossen als Idealzustand hingestellt wird, so ist das wohl nur ein Augenblicksbild, denn wir wissen, wie machtlos sie waren bei den Unbittigkeiten der Gruppe in der Zeit vorher. Heute schmort die Gruppe nur in ihrem eigenen Hordenstopp, und außerhalb dieses Rahmens war sie bis heute noch nie zu sehen.

Erziehung zum Sozialismus

Von Hans Bringmann, Berlin

Wieder, wie so oft, finden wir uns als die Lücken in der Bewegung des Sozialismus durch die Entwicklung der Zeit beständig. Durch die letzten Stimmen der Jugend in der Jugendstimmung sehen wir uns veranlaßt, Stellung zu nehmen zu Problemen: der Vergangenheit, der Gegenwart und der hoffnungsvollen Zukunft.

Immer wieder muß die traurige Feststellung gemacht werden, daß Gleichnisse, welche sich vor Jahren abspielten, falsch beurteilt werden. Noch schlimmer ist, was hier geschieht, die oppositionellen Strömungen als von Kommunisten geschürte zu betrachten. — Nicht Menschen schürten solche Opposition, sondern die sozialen Verhältnisse sind es, die im Menschen zum Bewußtsein drängen. „Sie wollen's nicht und tun es doch!“ dieser Ausspruch des großen Denkers Karl Marx trifft das Herz der Dinge. — Und nun kurz zu den Ereignissen der Zeit vor zweiundneinhalb Jahren zurückkommend, wollen wir feststellen, daß wir, die führenden der Opposition, niemals mit Kommunisten Fühlung genommen haben; im Gegenteil, nie daran dachten, in ihre Reihen überzutreten. Wenn nun einige nach Monaten, — wohltemert Monaten — übergetreten sind, so niemals mit unserer Billigung. Auch haben wir nichts unversucht gelassen, diese davon abzubringen. Nur der Vertrag über dies Problem mitzureden, der weiß, was es bedeutet, eine festsitzende Jugend zu entwickeln, wie es hier durch den Ausschluß der Fall war. Mit Entrüstung weisen wir die Behauptungen des Artikels: „Mistisches“ zurück. Aus dem Gemeinen muß als Lehre für die Zukunft festgelegt werden, wie grundsätzlich solche Ausschüsse mit sich selbst noch ringender Jugend sind. Defekt Endes haben in diesem Kampf nicht die sogenannten „Jugendführer“ über die „Quersippe“ gestiftet, sondern die „Quersippe“ haben letzten Endes über die damalige „Jugendführung“ getrunken. War sie doch zu schwach, diesen glühenden Idealismus

in fruchtbringende Bahnen für die Gesamtbewegung zu bringen, und dies muß, wie die Dinge in Lübeck lagen, als das größte Manko der damaligen Jugendführung angesehen werden.

Jetzt Schluß mit diesem, der Geschichte angehörenden Kram. Wir sind die Jugend der Zukunft und wollen versuchen, aus den fehlerhaften Geschichtsbüchern zu lernen, um nicht abermals in die alten Dummheiten zu verfallen.

In dem Fehlen der älteren Jugendleiter sieht der Genosse Grundt das Uebel der „radikalen“ Opposition. Als Lösung schlägt er vor, die Selbstständigkeit aufzugeben, um einfach nur Partei-Jugend zu werden. Die Geschichte der proletarischen Jugendbewegung ist die ihrer Selbstständigkeit. Die Aufgabe würde Aufgabe der heutigen Grundlage, wie sozialistische Selbstziehung bedeuten. Aus diesem Grunde glauben wir nicht annehmen zu brauchen, daß diese Ansicht Verfechter findet wird. Zwei Fragen liegen dem Artikel in der vorigen Jugendstimmung zugrunde: Wie schaffen wir einen Kontakt zwischen jung und alt und wie vermeiden wir durch organisatorische Maßnahmen ein Ueberhandnehmen der Opposition?

Für die Lübecker Jugendbewegung ist die einzige gangbare Lösung die Rote Pionierbewegung gewesen. Hierüber mag man streiten, sozial man will. Eine gewalttätige Lösung hätte den kostbarsten Bestand der SWJ. gekostet. Diese rechtzeitige Einsicht ist für die Jugendführung ein Plus und muß ihr hoch angerechnet werden.

Mit Berechtigung können wir andererseits auch heute der Jugendführung den Vorwurf des Nichtverstehens der Zeit und ihrer Probleme nicht ersparen. „Durch die Geschichte der Menschheit zieht sich der Gegensatz der Generationen, der Gegensatz zwischen Vätern und Söhnen.“ Dieser Satz aus der Rede des Genossen Bauer, Wien, auf dem Internationalen Jugendkongress 1929 sagt alles, was heute in der Jugendbewegung des Sozialismus diskutiert wird. Jung und alt waren immer Gegensatz, und sie werden es auch bleiben, bedeutet dies doch Fortschritt in der Geschichte.

Ernstlich zu erwägen ist das akute Problem: wie gelingt es uns, die der SWJ. entmachene Jugend für die ältere Bewegung zu gewinnen? Es ist das schwierigste Problem unserer Zeit, weil die Jugend zu der älteren Bewegung in einen Gegensatz geraten ist, wie er in der Geschichte vielleicht noch nie da stand. Das sei nicht von allen gesagt, es gibt auch solche, die glauben, den Standpunkt der Älteren teilen zu müssen. Die Frage, wie sie in diesem Fall wummunden gestellt ist, ist folgende: Wie reihen wir die oppositionelle Jugend in die Reihen der Partei ein? Als die beste Lösung erscheint uns die Wiedergründung der Jungsozialistischen Vereinigung. Abgesehen von all den vielen Unzulänglichkeiten, wie sie hier vor Zeiten herrschten, dürften wir nicht verkennen, daß sie die aktivste, geistig regsamste Bewegung des Proletariats in Lübeck war; andererseits war es bedauerlich, daß sie nicht wußte, wie sie diese geistige Regsamkeit zum Nutzen der Gesamtbewegung gestalten sollte. Bei geschickter Führung wird und muß es gelingen, diese Bewegung so zu gestalten, zu dem was uns heute fehlt, ein Kontakt zwischen Jung und Alt der sozialistischen Bewegung, zum Nutzen der Einheit unserer Arbeiterklasse.

Zum Schluß könnten wir noch auf die heutigen, aktuellen politischen Vorgänge hinweisen. Wir verzichten auf das und schicken unsere Ausführungen mit dem Ausspruch Karl Liebknechts im preußischen Landtag 1912: „Das Geschicht des Proletariats ist zum Kampf geboren, Kampf ist sein Schicksal und es muß zum Kampf erzogen werden.“

In diesem Sinne erzieht die junge Generation das Proletariat!

Heini

Heini ist ein typischer Proletarierjüngling. Seine Wangen sind rötlich und von bläugelber Farbe. Das Haar ist blond und glatt nach hinten gekämmt. Sommerprossen bedecken Stirn, Nase und Wangen.

Jeden Morgen um dieselbe Stunde sieht man ihn durch die öden Straßen der Kleinstadt seiner Arbeit ziehen. Er trägt einen blauen Anzug, der schon mit Flecken besetzt und mit dunklen, schmutzigen Flecken durchtränkt ist. Unter dem Arm trägt er ein Frühstück, eine Schmitze Brot mit Würstchen und eine Flasche Kaffee.

Sein Arbeitsraum ist klein. An allen Wänden klebt fingerdicker Staub. Die Fenster sind niedrig und schmal, Schmutz verwehrt den Eintritt der Sonne, die er so sehr liebt. In diesem Raum muß er seine schönsten Stunden verbringen, die er besitzt. Das ist es, was ihn groß und so ernst stimmt.

Schon in seiner Kindheit hat er die Härte des Lebens spüren müssen. Mord, Brand und Raub durchzitterte die Welt.

Die Mutter ging zur Fabrik und ließ ihre Kinder zu Hause, ohne fürsorgliche Erziehung. Heini kam zur Schule. Aber er haßte die Schule. Wozu lernen, wozu seine Freiheit für die Schule hergeben, das konnte er nicht einsehen. Oft blieb er der Schule fern und trieb sich in den Straßen umher, wo für er von seiner Mutter Prügel bekam. Aber was half's. Das Umherstreifen wurde zur Angewohnheit, ja, man kann sagen, zum Vergnügen; denn manch toller Streich wurde dabei verübt. Kam Heini abends nach Hause, dann gab es erneut Schelte und Prügel. Aus Angst ging er oft nicht nach Hause, sondern zu seiner Großmutter oder er schlief in Scheunen, Eisenbahnwagen oder sonst an einem vor Kälte und Regen einigermaßen sicheren Ort.

Eines Tages war er verkränkt. Soldaten waren durch das Städtchen gekommen und der kleine Landstreicher hatte sich ihnen angeschlossen. Aber die findige Polizei fand ihn wieder. Sie brachte ihn zurück und sperre ihn in die Arrestzelle. Drei Tage lang. Die Sonne schien und frischig klemmte er seinen Kopf durch das Gitter der Zelle. Frei wollte er sein, nur frei! Kinder kradelten vor der Zelle, lachend und spottend verbrachten sie die Zeit. Dem Heini war tobesträubig zumute. Seine Augen waren feucht von den Tränen, die er vergossen. Er sprach nichts, nur seinem Herzen entsprang ein leiser Aueh.

Einige Jahre vergingen. Die Welt wurde wieder stiller. Krieg und Elend hatten ein Ende. Heinis Vater kehrte zurück. Mit Freude und Jubel wurde er empfangen. Heini aber kannte ihn nicht mehr. Der Vater war ihm fremd geworden. Heini begann die ganze Welt zu hassen, auch seine Eltern, Geschwister und Lehrer.

Durch seine Streiche und Tollheiten wurde Heini im ganzen

Städtchen bekannt. Er gab oft den Stoff zu Unterhaltungen. Dann hörte man nichts mehr von Heini. Man vermaß ihn ganz. In einer Erziehungsanstalt sollte er fürs Leben gebessert werden. Man gewöhnte ihn an Regelmäßigkeit und lehrte ihn die Verantwortung notwendiger Arbeiten. Dies neue Leben war ihm zu Anfang zuwider, aber mit der Zeit gewöhnte er sich daran. Häßlich tauchte er wieder in seinem Heimatsstädtchen auf. Alle begrüßten ihn und warfen schiele Blicke nach dem Lagenichts. Heini bekam Arbeit in einer Autoreparaturwerkstatt. Er verdiente seinen ersten Lohn, den er mit kolben Gefühlen nach Hause trug. Er fühlte sich stolz und frei.

In vollen Zügen genoss Heini seine neue Freiheit. Er rauchte Zigaretten, ging oft ins Kino und war auch sonst zu allerlei Streichen aufgelegelt. Aber manchmal wurde ihm die Zeit zu lang. Freunde, mit denen er die Freizeit verbringen konnte, fehlten ihm. Sah man ihn, so ging man ihm aus dem Wege, niemand wollte mit ihm zu schaffen haben. Von Verurteilung verfolgt, von Langeweile geplagt, lebte er in den Tag hinein. Diese Langeweile nagte ihm am Herzen. Alle Menschen haben Freunde, nur er sollte keine haben. Gedanken schwirrten ihm durch den Kopf, er begann zu grübeln.

In seiner Nachbarschaft wohnte ein junger Mensch, der ging oft Sonntags mit kurzer Hose besetzt und einem gefüllten Rucksack auf dem Rücken auf Fahrt. Dieser Mensch gefiel Heini. Gar zu gern wäre er mit ihm hinausgezogen und hätte sich mit ihm ausgetollt. Aber wie sollte er's anfangen. Er war schon und traute niemand.

Schließlich jagte Heini Mut und folgte seinem Nachbar. So kam er zur sozialistischen Arbeiterjugend. Mit großen Augen sah er sich das Leben und Treiben seiner neuen Umgebung an. In ihm vollzog sich eine Umwandlung. Erst weniger, aber später immer mehr beteiligte er sich am Gruppenleben. Seine ganze Kraft gehörte von nun an der Gemeinschaft. Beim Diskutieren, auf Fahrt und beim Tanz — immer war er dabei. Er ist ein Mensch von seinem Gefühl und schenkt sich vor keiner Arbeit. Beim Flugblattverteilen und bei sonstigen Arbeiten ist er stets der erste. Geht es um Fahrt, dann strahlt sein Gesicht vor Freude. Alle seine neuen Freunde hat er lieb und sie haben ihn lieb gewonnen. Sie nennen ihn nur noch den Heini.

Und wenn Heini frühmorgens zur Arbeit geht und wenn er bei freier Arbeit ist, immer schweifen seine Gedanken umher. Er freut sich auf den nächsten Abend, an dem er in die Gruppenveranstaltung gehen wird, oder auf den Sonntag, wenn es auf Fahrt geht. Heini ist ein neuer Mensch geworden. Mit allen Fasern seines Lebens hängt er an der sozialistischen Gemeinschaft. Ihr gehört seine ganze Kraft, für sie wird er kämpfen und nie müde werden im diesem Kampf. Er, der strauchelte über das Geröll einer menschen- und jugendfeindlichen Welt.

Kurt Mohring

Die Geburtsstätten der Film-Eleganz

Von unserer Spezialkorrespondentin

Hollywood, im Oktober

Ein moderner Gesellschaftsfilm ist immer eine Art Modenschau. Die glamourösen Kleider, die von den amerikanischen Filmdiven und den anderen weiblichen Darstellerinnen getragen werden, bilden das Entzückende der in Modedingen immer lackverstandigen Zuschauerinnen und erwecken Bewunderung und Sehnsucht.

Und doch sind die Schöpfer dieser Kleider fast stets unbekannt. Kein Schaufenster zeigt ihre Namen, sie veranstalten keine offiziellen Modenschauen, und keine elegante Frauenzeitschrift veröffentlicht ihre Modelle mit Angabe des Makers. Die Hersteller der Filmgewänder von Pola Negri, Florence Vidor, Greta Garbo, Clara Bow und Bebe Daniels bleiben anonym. Der Grund ist sehr einfach: Alle Kleider, Mäntel, Hüte und anderen Garderobenstücke, die von den Stars in den Filmen getragen werden, kommen in den Garderoben-Departements zur Welt. Hier werden sie entworfen und angefertigt und lagern später im Film die Herzen des weiblichen Publikums höher schlagen.

Der riesige Kleiderverbrauch, den die Darstellerinnen in den Filmen haben, hat beispielsweise die Paramount veranlaßt, schon seit Jahren ein umfangreiches Lager an Stoffen zu unterhalten, das tatsächlich von einer großen Seiden- und Stoffhandlung entspricht. Eine Inventur, die kürzlich im Garderoben-Departement gemacht wurde, zeigte äußerst interessante Zahlen. Der Wert des Lagers beträgt etwa 70 000 Dollar, und zwar sind allein in Spitzen 10 500 Dollar investiert. In hunderten von verschiedenen Mustern ruht dieses duftige Material auf den Regalen und harret darauf, die Schönheit einer Diva zu heben. Die vorrätigen Stoffe werden auf 7000 Dollar geschätzt, für 7000 Dollar Stoffen, für 12 000 Dollar verschiedene Seidenstoffe, für 2000 Dollar Taft und für 7000 Dollar seidene Crepestoffe stehen zur Verfügung.

Samt ergibt stets einen guten photographischen Effekt. In Velvet, Seidensamt, Befour-Chiffon und ähnlichem Material sind allein ungefähr 4000 Dollar angelegt.

Feschmaterial ist für 7500 Dollar vorhanden; die auf ihre Verwendung wartenden Blumen, Federn, Perlen, Steine, Borten, Perlstreifen und sonstigen Verzierungen haben den hübschen Wert von etwa 13 000 Dollar.

Selbstverständlich ist auch das Lager an Modeln, Nähseide, Knöpfen usw. von respektablem Umfang. Der Betrag, der hier ruht, ist auf mehr als 3000 Dollar berechnet worden. Auch eine Strumpfabteilung ist vorhanden. Sie enthält Damenstrümpfe von jeder erdenklichen Farbe und birgt in sich ein Kapital von 3500 Dollar.

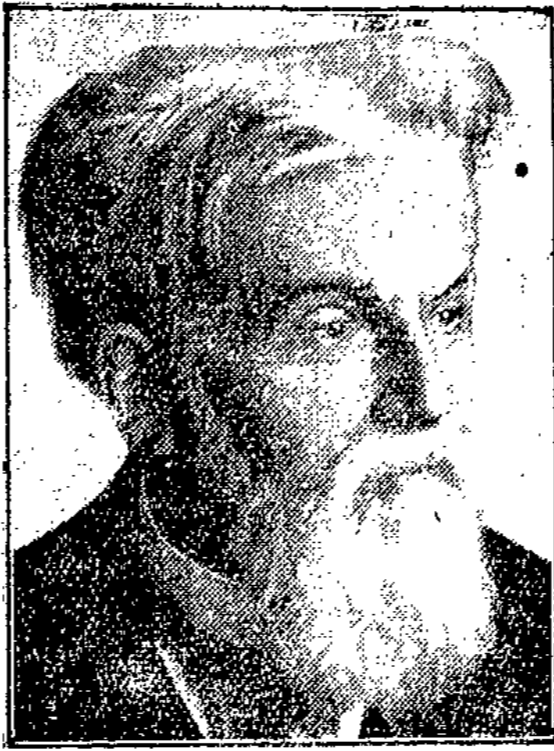
Sobald die Produktion eines Films festgesetzt und die Besetzung ausgewählt ist, wird eine Liste der erforderlichen Kleider und Kostüme aufgestellt. Diese Liste gelangt in das Garderoben-Departement, das Herrn Frank Richardson untersteht. Der Chefzeichner Trevis Benton hat dann eine Konferenz mit dem Star und dem Regisseur und entwirft eine Anzahl farbiger, genau detaillierter Modezeichnungen, die Regisseure und Diva begutachten, ehe sie zur Ausführung gelangen. Als Zuschneider, Schneiderinnen, Modistinnen und Siederinnen wählt man nur bewährte Kräfte, da die Stars hinsichtlich Sitz und Ausführung ihrer Garderobe sehr genau sind.

Venor mit dem Drehen des Films begonnen wird, muß die Ausstattung des Stars fix und fertig sein. Die Diva trägt diese Meisterwerke der Schneiderkunst nur in diesem einen Film. Es kommt niemals vor, daß sie die gleichen Kleider in verschiedenen Filmen trägt. Denn sofort nach Beendigung ihrer Tätigkeit in einem Lichtspiel wandern die Kleider in den Fundus, um später in großer Gesellschaftszener die Trägerinnen kleiner Rollen oder Kompartien zu schmücken.

Der Damengarderoben-Fundus der Paramount ist von ebenso erstaunlicher Reichhaltigkeit und mindestens ebenso großem Umfang wie das Stofflager. Innerhalb einer Stunde können mehr als tausend Statistinnen von Kopf bis zu Fuß elegant ausgestattet werden.

In den weiten Räumen des Garderoben-Gebäudes auf dem Gelände der Paramount hängen mehr als 10 000 Kleider aller Art. Viele von ihnen haben einmal die Glieder einer weltbekannten Diva umhüllt, um nach dem einen Film, für den sie geschaffen wurden, in der Masse zu verschwinden. Aber sie tragen infolgedessen noch die Erinnerung an den einmaligen Ruhm, als sie unter dem Namen des Stars, für den sie geschaffen wurden, eingereiht werden. In langen Reihen hängen da die Kostüme von Clara Bow, Esther Ralston, Bebe Daniels, Florence Vidor, Pola Negri und sehen ihrer Auferstehung in einer untergeordneten Rolle entgegen.

Hier findet man 2100 Paar Schuhe, 125 Paar Stiefel, 100 Paar Hauschuhe. Die kleinen Kompartien erscheinen häufig



Professor Otto Fischer †

Geheimrat Professor Otto Fischer von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau ist am 1. Dezember im Alter von 76 Jahren gestorben.



Schmerzloses Rasieren

durch vorheriges Einreiben mit

NIVEA CREME

Preise: RM. 0,20-1,20

mit Schuhen, die gar nicht mit dem Kleid harmonieren, und da muß eben das Garderobenslager hilfreich tätig sein.

2500 Hüte, 1540 Unterkleider, 786 entzückende Wäschestücke, 365 Regliges und 250 Nachgewänder stehen jederzeit zur Verfügung. Für eine Massenaufnahme am Badestrand werden 396 Schwimmanzüge vorrätig gehalten, während 128 Reiterinnen mit sitzgerechten Sportanzügen ausgestattet werden können. Auch an Hümpfen, Röcken, Westen, Capes, Mänteln, Schals und sonstigen Ergänzungen der Kleidung ist kein Mangel. 265 Fächer, 172 Handtaschen, 53 Schleier und 30 Schirme, sowie alle erdenklichen modischen Kleinigkeiten liegen zur augenblicklichen Ingebrauchnahme bereit.

Aber das imponierende ist das Juwelenslager. 4500 Schmuckstücke liegen sorgfältig auf Samt gebettet, und wenn diese Brillantdiademe, strahlende Ringe, Perlenketten und prunkvollen Armreife auch nicht echt sind, so sind sie doch täuschend nachgeahmt und repräsentieren selbst als Imitation einen ganz respektablen Wert. Jedenfalls genügt dieser Juwelenschatz, um sämtliche Kompartien, die etwa an einer zu filmenden Milliardär-Festlichkeit oder einer russischen Hohegesellschaft teilnehmen, mit allen erdenklichen kostbaren Schmücken zu versehen, das bei solchen Gelegenheiten getragen wird.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend! Dienstag abend 7 Uhr: Vorstandssitzung. Es ist Pflicht der Funktionäre, daß sie alle erscheinen.

Jung-Zimmerer. Am Donnerstag, dem 5. Dezember findet wieder Unterricht im Modellieren statt. Jung-Kameraden, in Euren eigenen Interessen werdet Ihr gebeten, unsere Heim- und Modellierabende recht zahlreich zu besuchen. Achtung! Jugendbühne am Montag, dem 3. Dezember. Interessierte Kameraden holen Karten beim Kam. Fraun ab.

Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Die Anterband macht nochmals auf die heute Dienstag zum letzten Male stattfindende Aufführung des Trauerspiels „Hamlet“ mit Herrn Grünig in der Titelrolle aufmerksam. Am Mittwoch findet eine Wiederholung des Schauspiel „Der Revisor“ statt.

Der Arbeiter-Abstinenzbund, Ortsgruppe Lübeck veranstaltet am Donnerstag, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus Moisting einen Lichtbildvortrag mit dem Thema: „Alkohol“, ein sozialer Streifzug. Am zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung wird erjucht.

Arbeiter-Sport

Fußballbesitz. Mittwoch abend 8 Uhr im Bröllingsweg sämtliche Funktionäre. Sehr wichtig.

Fußball. Am 10. Dezember besteht unter Fußballbesitz 10 Jahre. Wir werden am 21. Dezember aus diesem Anlaß ein gemütliches Beisammensein der Bezirks- und Vereinsfunktionäre im Bröllingsweg veranstalten. Die betreffenden Genossen werden gebeten, uns umgehend Bescheid zukommen zu lassen. Die Feier beginnt abends 8 Uhr im Bröllingsweg. Eure Frauen mitbringen!

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Trauenünde, Kapitän S. Schauer, ist am 20. November 10 Uhr von Leningrad nach Amsterdam abgegangen.

Dampfer Sankt Jürgen, Kapitän A. Meyer, ist am 20. November 14 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.

Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän T. Lange, ist am 20. November 17 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.

Ingelommene Schiffe

2. Dezember

Griff, T. Briem, Kapt. Waller, von Laugård, 2 1/2 Tg. -- D. T. Hermann, Kapt. Deckerreich, von Königsberg, 2 Tg. -- D. D. Gertrud, Kapt. Schmidt, von Stockholm, 2 1/2 Tg. -- D. D. Bürgermeister Laursen, Kapt. Hammer, von Burghaalen, 1 1/2 Tg. -- Schw. D. Bor, Kapt. Gertsen, von Norwegen, 2 Tg. -- Dän. D. Nordens-Runde, Kapt. Mortensen, von Kallundborg, 2 Tg. -- D. M. Hinrich, Kapt. Lütjke, von Burgaalen, 6 Tg. -- Dän. D. Mira, Kapt. Sundquist, von Helsingfors, 3 Tg.

3. Dezember

D. D. Cora, Kapt. Korning, von Leningrad, 1 Tg. -- D. D. Otto Jäger, 21. Kapt. Berndt, von Stettin, 2 1/2 Tg. -- Dän. D. M. Anne, Kapt. Petersen, von Goendborg, 1 Tg. -- Schw. D. Galt, Kapt. Korsson, von Ulefiel, 2 Tg. -- D. D. Rich, Kapt. Santschi, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

2. Dezember

Dän. D. Cora, Kapt. Maden, nach Katstam, Supercphosphat. -- D. D. Sveder, 1. Kapt. Steinhagen, nach Ålemar, Leer. -- Schw. D. Väder, Kapt. Carlsson, nach Gothenburg, Stück. -- Schw. D. Mautius, Kapt. Lindgren, nach Karlskrona, Leer. -- D. T. Industrija, Kapt. Klinger, nach Emden, Leer. -- D. D. Hermann, Kapt. Deckerreich, nach Kiel, Stück. -- Schw. D. Vade, Kapt. Lundquist, nach Stockholm, Stück.

3. Dezember

Dän. D. Abole, Kapt. Weber, nach Ålborg, Klettens. -- D. M. Carlshutte, 3. Kapt. Trahm, nach Reudsborg, Klobeten.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 2. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die neue Woche brachte dem wichtigen Markt keine Anregung, selbst die feinsten Auslandsnachrichten konnten die Stimmung nicht beleben. Durch die verstärkten Verkaufs-Anforderungen für viel Getreide an den Markt gekommen. Auch das Angebot vom Inlande war größer und mühen sich die Angeber zu Preisreduktionen bereitzustellen. Preise in Reichsmark für 1000 Kilos: Weizen 240-245, Roggen 170-175, Hafer 167-170. Sommergerste 173-185, Wintergerste 158-160, ab Inlandscher Station. Ausländische Gerste 145-154, Mais 135-154, helbes wagenfrei Groß-Hamburg, unroggolt, Decklagen und Roggenstroh ruhig.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (350) und Bremen (339). Mit Zensurburg (218) und Gleichwellenender Kiel (246).

Mittwoch, 4. Dez. 16.15: R. Minor: Praktische Lebensbeispiele in der Memotechnik. • 16.30: Sei, die Puckal Ungarische Wieder mit deutschen Texten von Carl Siemens. • 17.30: Gespräch mit St. Helena. Novelle von Heinz Staguweit. Gesellen vom Verfasser. • 18.45: Schuh. • 19: Prof. Dr. Kaufner: Wiederdeutsches Volkstum. • 19.25: C. Schred. M.d.K.: Die Idee der Arbeiterfortbewegung. • 20: Initiator. Dr. E. Kästner, M. Rolke, Alice Clerk-Rohls bringt ihre Zeitberichtigungen. Dr. H. Harber registriert. Witm.: Scarpa-Trög. • 22.30: Minelli. • 22.50: Hamburg, Kiel, Alensburg: • Konzerte-Überbett. -- Hannover: Konzert-Überbett.

Deutsche Welle 1635.

Sender Königsweiserhausen und Jecien.

Deutsche Welle. Mittwoch, 4. Dez. 9: Landm.-Kat Riller: Die Düngung der Kulturpflanzen. • 9.30: M. Auras: Rastationen für die Landhöfen. • 10: Vns.-Dir. Dr. Hartmann: Schullugend in Frankreich und England. • 10.35: Mittel. des Verbandes der Breuch. Landgemeinden. • 12: Schallplatten. • 14.45: Rindertheater: Goldmarie und Bechmarie. • 15.45: Anna Neumann: Weihnachtsvorbereitungen der Hausfrau. • 16: Stub.-Dir. Dr. Eulanie Engelmann: Staatsbürgerliche Erziehung der Mädchen durch Elternhaus und Schule. • 16.30: Hamburg: „Sei, die Puckal“. Ungar. Wieder mit deutschen Texten von Carl Siemens. • 17.30: Dr. Rud. Felber: Die Musik im Aberglauben der Völker. • 18: Dr. Ludwig Herz: Von Parballe bis Remarque. (Eine Ueberführung über die Kriegsklimate für des In- u. Auslandes). • 18.30: Spanisch f. Anf. • 18.55: Dr. Jahnle: Gutes Deutsch für Jedermann. • 19.20: Prof. Dr. Reichenbach: Denken und Anschauung. • 20: Wovon man spricht. • 20.30: Sendespiel: „Mordaffaire Duppler“. Ein Hörspiel von „Mörder“ • Danaa: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für Freiheit Lübeck, Provinz, Sport und Gemeinshaftliches: Hermann Bauer. Für Reaktionen und Gerichtiges: Erich Gottzein. Für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. -- Wittenweper-Druckerei G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Werbt für Eure Zeitung!

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I Telefon 22443

Sprechstunden.

11-1 Uhr und 4-6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Borwerk. Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr Versammlung der tätigen Genossen bei Lemke, Vogenstraße.

Moising. Am Freitag, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus der erste Diskussionsabend dieses Winters statt. Tagesordnung: SPD. und Kommunalpolitik. Teilnahme ist jeder Genossin und jedem Genossen gestattet.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, I

Sprecht: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18-19, 1/2 Uhr

Führerschulung. Dienstag, 20 Uhr, beim Königstraße.

K. P. „Karl Marx“. Mittwoch 20 Uhr, beim. Die Kapelle übt. Aber auch die andern müssen kommen. Jeder muß Bleistift und Papier mitbringen.

K. P. Ferdinand Kasse. Mittwoch Kaufstunde. Mitglieds- und Arbeitsbuch-Kontrolle. Beitrag, 60 Pf. mitbringen.

K. P. Jean Jaures. Achtung! Kaufstunde am Mittwoch im beim Brodeschule.

K. P. Rosa Luxemburg. Mittwoch 20 Uhr wichtige Besprechung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

K. P. Sturmvoegel. Mittwoch 20 Uhr: Politischer Wochenbericht. Pünktlich kommen. 60 Pf. Beitrag.

K. P. Friedrich Ebert. Mittwoch 20 Uhr: Seimabend.

Moising. Dienstag: Seimabend. Mittwoch: Volkstanz.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Moising. Mittwoch von 4-6 Uhr Seimabend in der Schule.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telefon: 23387

Geschäft von 11-1 und von 3-6 Uhr

Sonnabend nachmittags geschlossen

Kreis Lübeck: Es finden folgende Werbeveranstaltungen statt: Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr in Schönderberg bei Doll. -- Mittwoch, den 4. Dezember, abends 8 Uhr in Travemünde im Kolosseum. -- Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr in Seimsdorf bei Rodrig. -- In allen Veranstaltungen spricht der Kam. H. Janzen-Koffod. Alle Kameraden, auch alle Republikaner mit den Angehörigen sind zu diesen Veranstaltungen geladen. Es werden dann noch Lichtbilder über „Großkampfpläne des Reichsbanners“ gezeigt. Der Kreisführer, der auch an diesen Veranstaltungen teilnimmt, erwartet zahlreiches Erscheinen.

Travemünde: Versammlung am Mittwoch, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, beim Kameraden Roth (Kolosseum). Redner: Gaußkreter Kam. Janzen, Koffod. Alle Kameraden müssen erscheinen und alle Republikaner sind freundlichst eingeladen.



Bruno Walter Gewandhaus-Dirigent

Generalmusikdirektor Bruno Walter hat einen Ruf als Dirigent an das Leipziger Gewandhaus angenommen.

Nur Margarine

Rama im Blaubaund doppelt so gut

Amtlicher Teil

Die nachstehend abgedruckte Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Verordnung zur Durchführung des Zweiten Volksentscheids.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (RGBl. S. 790) und des § 18 der Reichsstaatsanwaltschaft vom 14. März 1924 (RGBl. I 1924 S. 173) wird auf Befehl der Reichsregierung hiermit verordnet:

§ 1. Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 30. November 1929 den im Volksbegehren verlangten, aus der Anlage ersichtlichen Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verflämung des Deutschen Volkes“ abgelehnt hat, wird dieser Gesetzentwurf zum Volksentscheid gestellt.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verflämung des Deutschen Volkes“ Gesetz werden soll.

§ 2. Die Abstimmung findet am Sonntag, dem 22. Dezember 1929, statt.

§ 3. Der Stimmzettel erhält folgenden Aufdruck:

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verflämung des Deutschen Volkes“ Gesetz werden?

Ja Nein

Die Stimmausgabe erfolgt zweifach in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Biotext durchkreuzt, möglichst in der Weise, daß er ein Kreuz in den vorgetzeichneten Kreis legt.

§ 4. Die Stimmlijten und Stimmfarteien sind auszulegen vom 8. bis einschließlich 15. Dezember 1929, in Bayern und in Thüringen vom 12. bis einschließlich 15. Dezember 1929.

Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Berlin, den 30. November 1929.
Der Reichsminister des Innern
Severing

Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unvorzüglich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß das erzwungene Kriegsschuldenerkenntnis des Versailler Vertrags der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unverbindlich ist.

§ 2. Die Reichsregierung hat darauf hinzuwirken, daß das Kriegsschuldenerkenntnis des Artikel 231 sowie die Artikel 229 und 230 des Versailler Vertrags förmlich außer Kraft gesetzt werden.

§ 1. Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unvorzüglich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß das erzwungene Kriegsschuldenerkenntnis des Versailler Vertrags der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unverbindlich ist.

Anmeldungen für die höheren Schulen
Schüler und Schülerinnen, die zu Ostern 1930 in die höheren Schulen eintreten sollen, sind bis zum 15. Dezember d. Js. bei dem Leiter der Schule während der Sprechstunde anzumelden. Bei den für die unterste (sechste) Klasse bestimmten Kindern ist gleichzeitig dem Leiter ihrer Volksschule davon Mitteilung zu machen. Die endgültige Entscheidung über die Annahme bleibt, wie auch in den Vorschriften, vorbehalten.
Lübeck, den 22. November 1929.
Die Oberschulbehörde

Anmeldung schulpflichtiger Kinder
Bis zum 20. Dezember d. J. müssen alle Kinder, die Ostern schulpflichtig werden, also bis Ostern nächsten Jahres das 6. Lebensjahr vollenden, angemeldet werden. Die Anmeldung muß bei dem Leiter derjenigen Volks- oder Bezirksschule geschehen, in deren Bezirk sich die Wohnung befindet. Bei der Anmeldung ist der Geburtsort (oder der Taufort) vorzulegen. Es ist erwünscht, daß die Anmeldung mündlich geschieht. Falls Kinder, die am 30. April 1930 das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bereits eingeschult werden sollen, so ist ein ärztliches Zeugnis bei der Anmeldung vorzulegen, aus dem hervorgeht, daß gegen das vorzeitige Schulbesuch keine Bedenken bestehen.
Lübeck, den 22. November 1929.
Die Oberschulbehörde

§ 3. Auswärtigen Mächten gegenüber dürfen neue Lasten und Verpflichtungen nicht übernommen werden, die auf dem Kriegsschuldenerkenntnis beruhen.
Hierunter fallen auch die Lasten und Verpflichtungen, die auf Grund der Vorschläge der Pariser Sachverständigen und nach den daraus hervorgehenden Vereinbarungen von Deutschland übernommen werden sollen.

§ 4. Reichsminister, Reichsminister und deren Bevollmächtigte, die entgegen der Vorschrift des § 3 Abs. 1 Verträge mit auswärtigen Mächten schließen, unterliegen den im § 92 Nr. 3 St. G. B. vorgesehene Strafen.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Am 30. November 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. die Firma **Julius Medlenburg**, Lübeck, Lindenstraße 1a. Inhaber Kaufmann Juda Julius Medlenburg in Lübeck; 2. bei der Firma **Mag Pauls Käsegroßhandlung**, Lübeck; Seiziger Inhaber: Witwe Maria Carolina Hedora Beder geb. Lund in Altona-Blantensee.

Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch die Witwe Maria Beder geb. Lund ausgeschlossen; 3. bei der Firma **Norddeutscher Textil- und Wäschevertrieb Goldschmidt & Co.**, Lübeck: Die Firma ist erloschen.
7294
Amtsgericht Lübeck

Forstrevier Israelsdorf
Bezirk Schwintzenrade
2600 Weihnachtsbäume
in Losen von 50 Stück, gelangen am Donnerstag, dem 5. Dezember 1929 an Ort und Stelle zum öffentlichen Verkauf gegen Höchstgebot. Versammlung der Kaufliebhaber um 10 Uhr beim Forsthaus zu Schwintzenrade. (Autobusstraße: Lübeck-Ährersböt, Haltestelle: Böbs).
7198
Waldhufen im Dezember 1929
Der Revierförster

Familien-Anzeigen
Wilhelm Wulff
Erna Wulff
geb. Defers
Vermählte
Für die zahlreichen Geschenke u. Glückwünsche allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank.
D. O.

Walter Wilms Elisabeth Wilms geb. Meyer Vermählte
Lübeck, 30. Nov. 1929.
Für erwiesene Aufmerksamkeit, danken
D. O.
Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur silbernen Hochzeit sagen herzlichsten Dank
Franz Reist und Frau

Am 27. Nov. d. J. ist unser Gärtnereiarbeiter und Kollege
Richard Schomburg
uns durch den Tod entzogen worden.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Beerdigung und Belegkartei der Gemeinnützige Beerdigungs-Gesellschaft e. G. m. b. H., Lübeck
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 3. ds. Monats, 14^{1/2} Uhr in der Trauerhalle des Krematoriums statt.
7280

Danksagung!
Allen denen, die durch die reichen Kranz- und Blumen-spenden unserem lieben, teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und durch die vielen Beweise herzlichster Teilnahme unseren großen Schmerz zu lindern suchten, insbesondere Herrn Pastor Vietig für seine trostreichen Worte, sowie den Angestellten und der Belegschaft der Fa. H. Voß, der Baugewerks-Innung „Bauhütte“ zu Schwartau, Arbeitgeber-Verband für das Baugewerks Lübeck, Reichsverband des deutschen Gartenbau's, Aufsichtsrat und Vorstand des Spar- und Vorschuß-Vereins A.-G. in Bad Schwartau, dem Gardeverein von Lübeck und Umgegend und dem Militär-Verein Stockelsdorf sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
7290
Frau Minna Voß und Kinder.
Stockelsdorf, den 2. Dezember 1929.

Verloren
Freitagabend im Gewerkschaftshaus gold. Tramb. verl. Abzug. Sächsisch. Str. 11. 6.

Spielwaren für jeden das Richtige

Metallophone in buntem Karton.. 1.50 75 ⁹	38⁹
Glockenrolle mit Pferd oder Schaf..... 1.95 1.50	75⁹
Dame- und Mühle-Spiele in Klappkarton..... 1.50	75⁹
Pferdeställe sehr stabil 2 Pferde und Wagen..... 2.75	1⁵⁰
Schlafzimmer- od. Esszimmer- Möbel , im Karton..... 2.95	1⁵⁰
Autos mit Uhrwerk u. elektrischer Beleuchtung..... 3.75	1⁹⁵
Küchengeschirr Aluminium mit Spirituskocher 15 teilig.....	1⁹⁵
Schnellläufer mit Gummibereifung..... 3.25	2⁰⁰
Teddybären gute Ausführung 40 cm groß 2.95..... 35 cm	2²⁵
Nähmaschinen äußerst stabil gut nähend..... 3.95	2⁵⁰
Babys im Hemd, mit Mamastimme 40 cm groß..... 4.75	4⁵⁰

Holstenhaus

Verkäufe
Am Sonntag, dem 1. Dezember verst. unser Kol. der Sähmelzer
Willi Joekel
Ehre seinem Andenken.
7217
Beerdigung am Donnerstag, dem 5. Dez. nachmittags 3 Uhr u. d. St. Joh. Kirche in Rüditz
Belegkartei d. Hof-Ofenwerke H.-G., Lübeck

Mietgesuche
Belegkartei 2-3-Z. an alt. alleinst. Leute zu verm. Ang. unt. 0 265 an d. Exp. 7200
Möbl. Zimm. zu verm. Schützenstr. 56, II. 7226

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht 1 Bubi-Rad. Angeb. m. Preis u. 0 284 a. d. Exp. d. Bl. 7208

Wichtige Mitteilung!
Der 25. Geschäftsbericht liegt ab Donnerstag, dem 5. Dezember 1929 in den Waren-abgabestellen zur Verteilung bereit. Wir bitten unsere Mitglieder, sich den Geschäftsbericht, der über Stand und Größe unseres Vereins ein anschauliches Bild gibt, zu fordern u. diesen aufmerksam zu lesen. Auch der Jubiläumsbericht kann, soweit der Vorrat reicht, noch in Empfang genommen werden.

SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER
Wallenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Wichtige Mitteilung!

Der 25. Geschäftsbericht

liegt ab Donnerstag, dem 5. Dezember 1929 in den Waren-abgabestellen zur Verteilung bereit. Wir bitten unsere Mitglieder, sich den Geschäftsbericht, der über Stand und Größe unseres Vereins ein anschauliches Bild gibt, zu fordern u. diesen aufmerksam zu lesen. Auch der Jubiläumsbericht kann, soweit der Vorrat reicht, noch in Empfang genommen werden.

Konsumverein für Lübeck u. Umg. e.G.m.b.H.